3 1761 04411 0112

SECHS ISLÄNDISCHE GEDICHTE

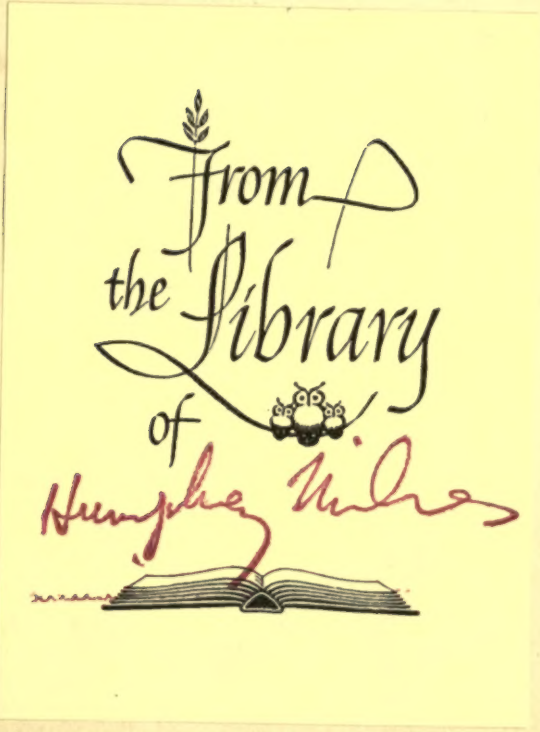
LEGENDARISCHEN INHALTS

HERAUSGEGEBEN

VON

HANS SPERBER

PT
7230
S43
1911


from
the Library
of
Humphrey Milford

Ingrid Sperber.
8. II. 1911.

SECHS ISLÄNDISCHE GEDICHTE

LEGENDARISCHEN INHALTS

HERAUSGEGEBEN

VON

HANS SPERBER

UPSALA 1911
AKADEMISCHE BUCHDRUCKEREI
EDV. BERLING.

LIBRARY
NOV
1981
OF T
SITY

PT
7230
S43
1911

Vorwort.

Die im folgenden abgedruckten 6 Gedichte sind sämmtlich schon einmal, in Kahles »Isländische geistliche Dichtungen des ausgehenden Mittelalters» (Heidelberg 1898), veröffentlicht worden.

Die erste Veranlassung zur Beschäftigung mit ihnen gab mir der Umstand, dass es mir vor mehreren Jahren gelang in den Besitz von Detters Handexemplar des erwähnten Buches zu kommen, in welches er vielfach Vorschläge zur Verbesserung und Erklärung des Textes eingetragen hatte. Obwohl Detters Notizen offenbar zunächst nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, sondern zum Teil in Lesungsversuchen bestanden, die ohne Zweifel nur augenblickliche Einfälle wiedergeben, zeigte es sich bald, dass seine in knappster Form gegebenen Bemerkungen an zahlreichen Stellen Textverderbnisse glücklich beseitigten, Missverständnisse Kahles korrigierten und Beiträge zur Deutung schwierigerer Stellen lieferten.

Um den Gewinn, den die Detterschen Eintragungen bedeuteten, der Wissenschaft nicht verloren gehen zu lassen, plante ich schon vor mehreren Jahren die Veröffentlichung einer Auswahl aus denselben; ehe es aber dazu kommen konnte, hatten sich die Stellen, zu deren Erklärung ich meinerseits beitragen zu können hoffte, so gemehrt, dass ich daran denken konnte, auch mit eigenen textkritischen Vorschlägen hervorzutreten, und da sich bald herausstellte, dass ich genötigt sein würde, mindestens ein Drittel des Kahleschen Textes im Zusammenhang meiner Bemerkungen zu zitieren, entschloss ich mich, lieber gleich den ganzen Text der hier folgenden Gedichte noch einmal zu drucken. Hatte ja doch Ranisch (Indogermanischer Anzeiger XI, 117) den Wunsch ausgesprochen, dass die Gedichte in einem normalisierten und gereinigten Text den Fachkreisen zugänglich gemacht würden. Ausserdem zeigte eine Kollation der beiden Haupthandschriften, welche mir durch das Entgegenkommen der Arnamagnäanischen Bibliothek ermöglicht wurde, dass Kahle mehrfach unrichtig gelesen hatte,

so dass auch in dieser Hinsicht eine neue Veröffentlichung wünschenswert erschien.

Es war, wie gesagt, geboten, die Texte zu normalisieren; denn da Kahles Druck, trotz der erwähnten Ungenauigkeiten, die Handschriften im grossen und ganzen korrekt wiedergiebt, lag kein Anlass vor, die Gedichte noch einmal buchstabengetreu zu publizieren. Einzelne charakteristische Züge der Sprache der Dichter habe ich aber trotz der Normalisierung beibehalten.

Bei der Behandlung des Textes bin ich, als getreuer Anhänger der Detter-Heinzelschen Prinzipen, äusserst vorsichtig zu Werke gegangen. Jede Änderung wurde sorgfältig auf ihre Notwendigkeit geprüft and alle Konjekturen, die mir nicht so gut wie sicher erschienen, habe ich aus dem Text in die Anmerkungen verwiesen. Gleichwohl zeigte sich noch nach dem Drucke des Textes, dass ich an einer oder der anderen Stelle voreilig geändert hatte. Solche Fälle wurden dann in den Anmerkungen richtig gestellt.[1]

Es wird auffallen, dass ich mich nicht bemüht habe, die Verse mit überzähligen Senkungen auf die richtige Silbenzahl zu bringen. Der Grund hiefür ist, dass ich mich des Eindrucks nicht erwehren kann, die Technik der mittelisländischen Dichter sei in dieser Hinsicht freier, als die der älteren Skalden. Ob sich dies wirklich so verhält, kann nur eine umfassende Untersuchung zeigen, jedenfalls hielt ich es vorläufig für geboten, auch solche Verse unangetastet zu lassen, die bei der Kritik eines älteren Denkmals korrigiert werden müssten.

Auch sonst ist ja unsere Kenntnis des Mittelisländischen leider noch so mangelhaft, dass eine definitive Ausgabe unserer Denkmäler vorläufig nicht möglich ist. Möge die vorliegende ihr bescheidenstes Mass zur Erforschung dieses vernachlässigten Gebietes beitragen.

Uppsala, 3. Oktober 1910.

Hans Sperber.

---

[1] Ich benutze die Gelegenheit, um eine Arkiv f. nord. Filologi XXVI, 271 von mir vorgeschlagene Konjektur zu Grettisrimur IV. 32 zurückzunehmen. Wie Griplur II, 51,2 zeigt, ist die von mir angefochtene Lesart ganz richtig.

Einleitung.

Über die literarische Stellung, Form und Sprache unserer Gedichte hat Kahle in der Einleitung zu seiner Ausgabe gehandelt. Ich gehe daher im Folgenden nur auf einige Punkte ein, in denen mir Kahles Ausführungen einer Richtigstellung oder Ergänzung zu bedürfen scheinen.

Da ich im Texte vielfach aus rein formellen Gründen, etwa wegen ungenauer Hending, oder dergleichen, zu Konjekturen gegriffen habe, muss ich zunächst auf die Prüfung der Behauptung eingehen, die Dichter der folgenden Denkmäler gestatteten sich metrische Freiheiten, wie sie bei den Skalden der älteren Perioden nicht vorkämen (Kahle, S. 4). Denn es ist klar, dass die Berechtigung von Änderungen der erwähnten Art sehr zweifelhaft wäre, wenn Kahles Ansicht zu Recht bestünde.

An mehreren Stellen, wo die Handschriften keine oder unvollkommene Alliteration zeigen, hat Kahle von Besserungsvorschlägen abgesehen; er scheint also zu meinen, dass die Dichter sich derartige Unregelmässigkeiten erlaubten.

Indessen hoffe ich in den Anmerkungen gezeigt zu haben, dass die betreffenden Stellen (Mar.[1], 8,3; V.v 5,6; Mgr. 19,6; Kdr. 51,1), die, wie man sieht, durchaus nicht zahlreich sind, z. T. leichte Verbesserungen nahelegen. Wir müssen daher annehmen, dass unsere Gedichte, mit einer einzigen Ausnahme, die alten Alliterationsregeln beobachteten; diese Ausnahme besteht darin, dass der Dichter von Kdr. in sonst unerhörter Weiss, einfaches s mit sk und sp reimen lässt (vgl. Kdr. 34[1–4]; siehe auch F. Jónsson, Den oldnorske og oldislandske Litteraturs Historie III. 18.).

Ausdrücklich erklärt Kahle (S. 4) dass die Dichter von der Hending einen freieren Gebrauch machen, als die Skalden der klassischen Zeit. Die Handschriften bieten auch wirklich genug Fälle, wo die Hending fehlt; es sind folgende:

Mar.[1]: 2,3; 3,4; 6,7; 21,6; 22,7; 26,7.
Mar.[2]: 15,5.
Mar.[3]: 10,2; 10,5; 20,2; 27,5.
Vv. 3,7; 5,1; 5,6; 17,1.
Mgr. 33,7; 37,4; 42,2; 43,8.
Kdr. 7,3.

Mit Unrecht zieht Kahle Mar.[1] 10,7; Mar.[2] 18,1; Mar.[3] 12,5; hieher; an der erstgenannten Stelle alliteriert, wie Mogk (Literaturblatt für germ. und rom. Philologie, 1900, p. 366.) gesehen hat, *þarsem* (= *þassem*) mit *vissu;* die beiden anderen hat Kahle falsch gelesen.

Von den übrigen 20 Stellen müssen zumindest 8 (nämlich Mar.[1], 2,3; 6,7; Mar.[3], 20,2; Vv. 5,6; 17,1; Mgr. 37,4; 42,2; Kdr. 7,3) aus dem Spiel gelassen werden, weil sie auch aus anderen Gründen als verderbt angesehen werden müssen (s. die Anmerkungen). Da nun unsere Gedichte zusammen 1696 Verse umfassen, darf man wohl annehmen, dass auch die übrigen Fälle, wo die Hending fehlt, in irgend einer Weise entstellt sind, zumal an mehr als einer Stelle die Besserung sich geradezu aufdrängt.

Sichere Fälle von dreifacher Hending kommen nicht vor; freilich stossen wir auf Verse wie: er af *rótum réttlát* (Mar.[3] 12.[7]) *unnust* þau *hun* og *hann* (Mar.[2], 2,5) liknar *fúss* mun eg *leysa* i *þessu* (Mgr. 26,7.)

Allein die folgende Untersuchung wird zeigen, dass einfacher und doppelter Konsonant nur sehr selten mit einander reimen, dass also z. B. im ersten unserer Beispielfe das »riett-» nicht an der Hending teilnimmt. Ähnlich zu beurteilen sind Fälle wie:

Mgr. 15,1 Halir á krossin hilmi sólar, wo nur die beiden intervokalischen l die Hending bilden. Nur scheinbar ist:

Vv. 1,3 þrennr og einn í þinni eine Ausnahme, da hier die Form *þreðr*, die ich in den Text gesetzt habe, wohl als die ursprüngliche anzusehen ist. Schwieriger zu beurteilen sind die Fälle:

Mgr. 10,3: myskunnar og minn að sǫnnu und Mgr. 44,1: Finn eg minn þann fǫgnuð annan. Da wir indessen auch aus anderen Gründen mit einer Form *mín* für *minn* zu rechnen haben (vgl. Gislason, Eft. Skr. II 180 und die Anmerkung zu Mar.[2] 19,4,) so dürften diese Verse unter die zuerst besprochene Gruppe fallen.

Von den wenigen Stellen, wo die Handschriften Aðalhending in ungerader Zeile darbieten, sind zwei (Mar.[1] 24,5 und Mgr. 39,3) offenbar verderbt, wie ich in den Anmerkungen gezeigt zu haben hoffe; die dritte:

Kdr. 10[1] Jesus Kristr er drottinn drottna ist nicht unbedingt beweisend, da hier *dróttinn* die Länge des Vokals, wie z. B. das neuisl. *drótt*, erhalten haben kann, während vor der Konsonantengruppe in drottna Kürzung eingetreten sein dürfte, wie in neuisl.

drotning. Wenn es jetzt im neuisl. *drottinn* heisst, beruht dies wohl auf Übertragung von den Pluralformen her. (Vgl. Aisl. Gr. § 122,3).

An zwei weiteren Stellen steht die Aðalhending nur in einer der beiden in Betracht kommenden Handschriften, während die andere Skothending hat (Mar.[3] 12,5 und 17,4.); hier ist natürlich die metrisch korrekte Lesart vorzuziehen.

Wir kommen also zu dem Schluss, dass unsere Gedichte Aðalhending in ungerader Zeile nicht zulassen, und dass somit Worte, die in einer solchen Zeile mit einander Hending bilden, nicht den gleichen Vokal haben.

Untersucht man nun die Hendingar in unseren Gedichten genauer, so zeigt es sich, dass ihre Technik nicht nur nicht freier, sondern sogar eher genauer ist, als die der älteren Skalden.

Die weitaus überwiegende Zahl der Reime ist nämlich durchaus rein, so zwar, dass Konsonantengruppen nur mit sich selbst reimen, also z. B. rð nicht auf einfaches r oder auf rg. Hiebei ist jedoch zu bemerken, dass Konsonanten, die nicht zum Stamme, sondern zu einem deutlichen Suffix gehören, die Hending nicht stören, so dass Reime wie *dýrðar: vǫrðr* (Mar.[2] 1,1), *treysti: Krists* (Mar.[3] 8,3.), *sat: fjǫtruð* (Mar.[1] 19,7.) als korrekt zu betrachten sind.

Auch j und v werden nicht berücksichtigt, z. B. *friðar: miðju* (Mar.[1] 19,8); *flokkr: klǫkkva* (Mar.[1] 13,3).

Halbwegs sichere Ausnahmen sind nur:

Mar.[1] 21,8: (grund: brunnit), 22,6 (ellds: þellu) Vv. 4,6 (sjaldan: aldri), Mgr. 4,2; 9,8; 37,6; (Augustinus: fǫgru): Kdr 4,6 (ambátt: framda); 5,1 (Maxencius: vinna) 7,6 (dǫglings: fǫgrum); 15,8 (ǫglis: fǫgrum) 19,7; (fyrðum: berja): 28,3 (lægis: fǫgrum) 50[5] (eigendr: fagra); 30[3] (bundna: ranni [?]).[1]

Sichere Beispele für den Reim von einfachem und doppeltem Konsonanten sind höchst selten: Mar.[1] 7,4 (saklaus: sprakki); Mgr. 37,1 (veiti: stettar) Kdr. 5,7 (Maxencius: vinna), 28,4 (Porphirius: Þessi.).

Alles, was sonst hiehergezogen werden könnte, ist höchst unsicher; über Mgr. 1,2 s. das oben zu Mgr. 10[3] Bemerkte.

Die Reimtechnik unserer Gedichte ist also im grossen und ganzen dieselbe, wie sie uns etwa in der »Lilja« entgegentritt. Hingegen scheint die Behandlung der Verse in Bezug auf die Silbenzahl, besonders die der Senkungen, etwas freier zu sein, als

[1] Wohl: *bunna: ranni* vgl. Aisl. Gr. § 281,2.

in älterer Zeit. Wie weit in dieser Beziehung gegangen werden darf, könnte jedoch nur eine umfassende Untersuchung einer grösseren Anzahl von Texten lehren.

Ich gehe nun zu einigen Bemerkungen über Erscheinungen lautlicher Art über.

An zwei Stellen hat es den Anschein, als ob der Dichter ă mit ǫ reimte (Mar.[1] 20,4 kǫstr : fasta; Mgr. 7,6 fǫgnuðinn : bragna.) Wären diese Belege unanfechtbar, so würden sie für ein relativ hohes Alter unserer Gedichte sprechen (Gislason, Om Helrim, S. 36 ff.). Allein da wenigstens der eine höchst unsicher ist (für *fǫgnuð* kann *fagnað* gestanden haben) und anderseits vieles für spätere Entstehung der Gedichte spricht, wie z. B. die Behandlung von æ = ǽ, é = ie (Kahle. S. 26.), so muss wohl auch der andere beseitigt werden, zumal Verse wie:

Mar.[3] 22.[3] ǫllum þeim er ákall,

Mar.[1] 19.[7] sat hun fastliga fjǫtruð. wo a mit ǫ Skothending bildet, beweisen, dass die Laute in der Aussprache auseinandergehalten wurden.

Kahle nimmt S. 26 an, dass *au* in der Aussprache der Dichter bereits, wie im Neuisl. zu ö¸i geworden war, was ich indessen für unbeweisbar halte. Kahle beruft sich zur Stütze seiner Ansicht auf Fälle, wo scheinbar au mit ǫ reimt; diese Bindungen entsprechen wie er glaubt, einer Aussprache ö¸i, resp. ö.

Allein die 3 Belege aus Mariagrat, die er anführt, enthalten sämmtlich den Namen *Augustinus*, im Reim auf *fǫgru(m)* (Mgr. 4,2; 9,8; 37,6). Da nun der Dichter von Mgr. sonst au und ǫ streng auseinanderhält (au-Reime: 4,8; 23,2; 24,4; 29,8; 30,2; 34,8; 40,6; 48,6; 49,8; ǫ-Reime: 3,2; 13,4; 14,6; 18,6; 23,8; 28,6: 33,4; 38,4; 42,6), und man nicht etwa an Reimnot dénken darf, — es standen ja Worte wie *haugr*, *auga*, *laug*, *baugr* zur Verfügung, — so sind wir zu dem Schlusse genötigt, dass der Dichter in *Augustinus*, aber auch nur in diesem Worte, das au wie ǫ ausgesprochen habe; mit anderen Worten, dass die ihm geläufige Form des Namens nicht auf die klassische zurückgeht, sondern auf eine vulgärlateinische Aussprache mit *a* für *au;* vgl. ital. *agosto,* frz. *août,* got. *Agustus;* schwed. *agusti* für *augusti.*

Ausserdem führt Kahle noch aus der Petrsdrapa einen Reim *sǫk : aukinn* an; da jedoch die Stelle unverständlich ist, so kann sie natürlich nichts beweisen; möglicherweise ist nicht mit *aukinn*, sondern mit *ǫkkvinn*, »geschwollen» zu rechnen.

Für den Übergang von y : i (Kahle S. 27) lässt sich kein sicheres Beispiel beibringen.

Ebenso unbeweisbar ist Kahles Ansicht, dass in unseren Gedichten die neuisländische Dehnung von kurzem Vokal in offener Silbe bereits eingetreten sei. Von seinen Beispielen beruhen 2 auf sehr zweifelhaften Lesarten (Mar.[3] 5,2 und 18,8); ein drittes, vif : life (Vv. 23,8) enthält zwei lange Vokale, das vierte (siðan : niðr, Mar.[3] 10,1) steht in ungerader Zeile, wo die Vokale gar nicht gleich sein *dürfen*. Die beiden letzten (sonar : vón Mar.[2] 14,6 und sonu : kvon Mar.[2] 8,2) beruhen wohl auf Reimnot, da *sonr* schwer zu binden ist.

Wenn Kahle weiter schreibt: »Neuisländische Betonung zeigt sich auch darin dass die alte Regel, nach der — ⏑ die Verzeile des Drottkvætt zu beginnen und zu schliessen hat, nicht mehr strenge innegehalten wird, oder dass in den Gedichten mit *stýfð* die Zeile statt auf — auf ⏑, d. h. auf ein einsilbiges kurzes Wort ausgeht», so ist hiezu zu bemerken: dass es erstens eine Regel, nach der die Dróttkvætt-zeile mit — ⏑ beginnen müsste, nicht gibt; dass zweitens auch in unseren Gedichten die Drottkvættverse auf — ⏑ ausgehen, da scheinbare Ausnahmen, wie Vv. 12,5, auf Missverständnis beruhen; und dass drittens in dem von Kahle *stýfð* genannten Versmass (in Wirklichkeit ist es *halfhnept*, s. S. 61.) ein Versausgang auf ⏑ ebensowenig auffällig ist, wie etwa in Fornyrðislagversen vom Typus B, z. B. *sleit Fróða frið* (Helgakv. Hund. I 13,8). Snorri selbst verwendet in seinem Paradigma des Halfhnept (Háttatal 77) einen Versschluss -roð

In hlýrna : fyrnazt (Mdr. 30,4), hórdomi : morði (Kdr. 46,6), liegt natürlich sekundäre Verkürzung vor, wie auch Kahle annimmt, die von ihm ferner angeführten Reime lystr : fyrsta Mgr. 27,4, u. s. w. gehören überhaupt nicht hieher.

Schliesslich möchte ich noch einige Bemerkungen über die Quellen unserer Gedichte hinzufügen.

Kahle weist darauf hin (S. 6 f.), dass die 3 Mariuvisur ihrem Stoffe nach mit verschiedenen Legenden identisch sind, deren isländische Prosaübersetzungen Unger in Mariusaga (Christiania 1871) herausgegeben hat.

Und zwar entspricht:

Mar.[1] den beiden Legenden Mar. s. 277 ff. und 1201 ff.

Mar.[2] der Legende Mar. s. 977 ff.

Mar.[3] den 3 Stücken Mar. s. 75 ff., 604 ff. und 835 ff.[1]

[1] Die nächsten Bezichungen hat Mar.[3] nicht, wie Kahle sagt, zu dem dritten, sondern zu dem zweiten dieser Stücke, sich die Anm. zu Mar.[3] 20.

Da jedoch die wörtlichen Übereinstimmungen zwischen unseren Gedichten und den Prosaerzählungen unbedeutend sind, so schliesst Kahle, dass nicht die isl. Fassungen der Mariusaga, sondern deren lateinische Originale die Quellen der Mariuvisur waren. Das lat. Wort *affinis*, Mar.[1] 8,8, scheint diese Ansicht zu stützen.

Ich glaube indessen nicht, dass Kahle hier das Richtige trifft. Das vereinzelte *affinis* beweist so wenig wie etwa das italienische *synjor* bei Sighvat, ein fremdes Original. Und ausserdem ist es K. merkwürdigerweise entgangen, dass auch Vv. eine genaue Entsprechung in Mariusaga 298 ff. hat.

Der Inhalt dieser Legende, »Vitnisbvrðr heilagrar Marie» deckt sich so genau mit dem der Vitnisvisur, dass ein Zweifel an der stofflichen Identität der beiden Denkmäler ganz ausgeschlossen ist.

Aber auch wörtliche Anklänge finden sich:

Vv. 5,5-1: Eina stund með yndi
Hann (l. enn) var staddr hja henni
Talaði svinnr við svanna
Sveinn í kirkiu einni

Mar. Saga 298,27 ff.: þar til at einn dag eru þau stødd bęði saman i Mario kirkiu, er fyrr var sagt, talandiz þar við.

Vv. 13,5-8: Mettu hvie mikil er hætta
Mann ef ek fær annan
En fastúðigr festi
Formaðr konu aðra.

Mar. saga 301,3 f.: þvi at hon serr, hverr haski þar ma af standa, ef minn eiginbonde fęrr ser aþra konu, enn ek, hans eiginkona, fęrr mer annan mann til bonda.

Vv. 20,5, 6: Riett hermir þu hattar
hvert orð vita skorða

Mar. saga 302,5 f.: þat er minn vitnisburðr att þu segir satt hvert orð af þessu efni.

Vv. 21,5-8: þat vitni ber ek brúði
. . . . . .
. . . . . .
áðr sem minn bar móðir

Mar. saga 302,8 þat sama ber ek her um sem móðir min.

Zusammen mit den von Kahle S. 6 f. und von mir, Anm. zu Mar.[3] 20, herangezogenen Parallelen, legen diese Übereinstimmungen wohl die Annahme nahe, dass unser Dichter eine der Handschriften

von »Maria Saga» als Quelle benützt habe, nicht, wie Kahle meint, eine lateinische Sammlung.

Eine Bemerkung Finnur Jónssons erfordert noch einige Worte. In »Den oldislandske Litteraturs Historie» bezweifelt er nämlich, dass die 3 Mariuvisur und die Vitnisvisur auf einen und denselben Dichter zurückgehen (III. 18, Anm. 1: Ejendommeligt for dette digt og de tre første er, at forfatterne påkalder Andreas. At slutte deraf, at alle er digtede af en og samme mand, er overilet). Ich glaube aber, dass diese Zweifel hier unberechtigt sind, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die Gedichte repräsentieren einen Typus, der sonst nicht eben häufig vorkommt: eine rein epische Erzählung in skaldischen Metren. (man vgl. etwa die Gyðinga visur).

2. Alle behandeln Wunder der heiligen Jungfrau.

3. Alle entnehmen ihre Quelle derselben Sammlung von Marienwundern.

4. Alle vier sind in derselben Handschrift überliefert, Vv. Mar.[1] und Mar.[2] unmittelbar hintereinander, Mar.[3] von den übrigen nur durch 1 Blatt getrennt, auf dem unter anderem die inhaltlich und formell nahe verwandten »af einu æfintýri brúðkaupsvisur» stehen.

5. Die Disposition der Gedichte ist nach einem bestimmten Schema gebaut: die erste Strophe enthält in allen vieren eine Anrufung Gottes, dann folgt, in der ersten Halbstrophe der 2. Visa, die Bitte an den heiligen Andreas, während in der zweiten Hälfte das Thema der Gedichte, die Verherrlichung von Marienwundern, angegeben wird. Dann folgt die Erzählung, nach deren Schluss die hl. Jungfrau um ihre Fürbitte angegangen wird.

Da ich anderseits nichts sehe, was der Annahme Kahles, die 4 Gedichte hätten denselben Autor, im Wege stände, so betrachte ich sie als zusammengehörig.

Auch Kahles und Þorkelssons Annahme, der Dichter der Katrinardrapa, Kalfr, bezeichne sich als *Hallsson*, bezweifelt Jónsson (a. a. O. S. 41), wie ich glaube, ebenfalls ohne ausreichenden Grund (s. die Anmerkung zu Kdr. 1).

Schiesslich gebe ich ein Verzeichnis der Stellen, zu deren Verständnis Detters Randbemerkungen beigetragen haben, wobei ich diejenigen, an denen Detters Konjekturen durch die Kollation nachträglich bestätigt wurden, besonders hervorhebe:

Mar.[1] 5,3. 6,7, 8. 8,2, 3. 9,7. 12,7. 15,6. 17,3. 20,4. 24,5. 25,5. **26,6**. 27,1. 27,4.

Mar.[2] 3,4. 6,1. 6,3. 10,5. 16,3. 19,3, 4. **24,1**.

Mar.[3] 5,8. 6,1. 13,6. 19,7. 20,1-4. 22,5. **22,8**. 23,4.

Vv. 5,4.

Mgr. 3,8. 8,5, 6. 9,3. 10,7. 18,7. **19,5**. 27,5, 6. **27,2**. 29,6. **37,4**. **39,7**. 44,8. 45,4. 45,8. 46,3. **52,2**.

Kdr. 1,4. 2,3. **4,8**. 6,8. 7,1. **7,3**. 8,8. 15,8. 16,6. 18,8. 19,5. 20,8. 24,8. 26,1. 30,1. **35,4**. 35,8. **39,1**. 39,7. 43,7. 44,7. 45,1. 45,7. 46,3.

Texte.

Maríuvísur[1].

(Cod. AM 721, 4to.)

1. (M)Jer gefi hlióð, sá er heyrir
hiarta mitt, og biartra
orða snilld um alldir
auðar greinandi hreina.
guð vil eg gǫfgan biðia,
guðs villd er það milldust,
að hann myskunnar minnist,
minn, á skepnu sinni.

2. Ástvin guðs, enn æsti
Andreas, bið eg, að standi,
nefndr með nógleiks orðum,
nafn þitt hiá mier iafnan,
svo að sælli meyiu
sætt hreinlífið mætti
inna, iartegn sanna,
áhlýðandi lýðum.

3. Rieð í borg svo breiðri
brúðr firir garði prúðum
siðlátust, hiellt sæta
sæm myskunnar dæmi.
næst kærligum Kristi
kærst elskaði hæsta
Máriu, drottning dýra,
drós í verkum liósum.

1[3]. biartra: Hs. biartta. 1[4]. hreina: K. hreinis. 3[3]. firir: K. því. 3[4]. sæm: so Mogk. Hs. savnn.

4. Auðs var ægir brúðar
andaðr í þvi landi,
átti hun eina dóttur
unnandi vel kunna:
hennar bað með heiðri
heiðurs maðr, og greiðist
mundrinn, fylldist frændum
frægð, enn tókust mægðir.

5. Unni ærlig kvinna
auðgætanda mætum
sætt af sinni dóttur,
syndlaust var það yndi.
enn firir illsku manna
uppsmíðaðist síðan,
angr vann aumlig tunga,
orð á silkiskorðu.

6. Vóx hræðilig huxan,
hitt er allir kvitta
myndar margvíss fiandi
milli folksins illa.
sagði sveit, að lagðist
seimkennandi að henni;
því mundi svo sendi
sárs kunnum frú unna.

7. Hier kom orð, það heyrði
hústrú fríð um síðir,
sig skilldi þá sællar
saklaus vera sprakki.
ráðtæki var ríkrar
raungræðiligt sætu,
kunni hun mág sinn manna
mest álygi vestrar.

8. Brann í briósti hennar
bæði grimd og æði
fylld, er frú sú villdi

4^1. Auðs: Hs. Aaðr. 5^5. firir: K. því. 6^3 myndar: so K; Hs. meyndar. 6^7—^{8} sendi sárs: Hs somdi sar. 8^3. frú sú: Hs húsfrú.

forðast slíku orði,
svo að af sorgum nýium
sáran dauð með fári,
urðu illar giǫrðir,
affini ríeð sínum.

9. Drepa liet brúðrin bráða,
bráð varð snót i ráðum,
mann saklausan sinnar
sótt af lífi dóttur.
glóða Ná fiekk græðis
grát af bónda láti,
enn mæðandi móðir
mein af sǫgðum greinum.

10. Deillde krákleik kǫlldum
kvinna einu sinni
linns við lærðan kenni
leidd svo að bæði reiddust.
prestr varð óðr og æstist
eymdum lagðr og sagði,
þar sem þióðir vissu,
þenna glæp eptir henni.

11. Hun því heimsku sína
hrygðist viðr og iðrast
þegar, enn þorði eigi
þrætu máls a(ð)(mæt)a.
gerði hun ǫllum orðum
angrþrútin við ganga,
það mentiðinn meinar,
morð er ur vígi orðið.

12. Frændr af frúinnar grandi
fregna mannsins vegna,
flióðit fullt af stríði
fanga þeir með angri.
kvǫl var silkisólu

9^5: glóða Ná fiekk græðis: Hs. glóðanna fieck græðir. 10^3. linns: Hs lins. 11^4 þrætu: K. stræ̈tu. 11^7 mentiðinn: hs. m^ntiðin (= mantidin?).

sett að dómi riettum,
(brátt) skal bálið heita
brenna líkama hennar.

13. Grietu (meyi)ar mætar,
minnilig(a) s(em) kvinna
flokkrinn, kallmenn klǫkkva,
kvǫl bar(ma)ndi arma.
dregin var drós til skógar,
dǫpr og mædd, er hræddist,
griet sárliga sæta
synd, er bálið kyndir.

14. (Q)ls bad æskiselia
angri mædd að ganga
mǫrk í Máriu kirkiu
menn, er hana skulu brenna.
Þótt miúklátri meyiu
milld auðar Bil villdi
sínar sorgir greina,
senn veittu þeir henni.

15. Fór, sú er flóði í tárum,
fann musterið svanni
sína griet með greinum
giǫrð og kraup að iǫrðu.
Þar sá flióðið fríða
ið feskasta líkneski,
þá, er Máriu meyiu
myndið var til yndis.

16. Flóði á frúinni klæði
fári spennt í tárum,
og með angri nógu
ófællitiliga mællti:
siá þú, enn miúka móðir,

13². minnilig(a): Hs. hat statt des a ein Loch; sem: K. svo (in Hs. nur. das s deutlich.) 13⁷. sæta: K. s.arta. 15¹. Fór sú: Hs. F. su(?), K. F. sn. 15⁶: líkneski: Hs. líkneskiu. 16¹. frúinni: Hs fruinnar,

mína þǫrf og pínu!
mig skulu meinum kvelia
menn og elldi brenna.

17. Því sótta eg þetta
þitt líkneski að hitta,
mest að, María, treysta eg
mín! fulltingi þínum,
ǫngvan á eg til gengis
annan fæddra manna,
því er eg sett í sára
sorg, að mier fái borgið.

18. Fel eg nú, frú mín sælust,
flióð mælir svo rióðast,
líforðinnar æfi
enda þier á hendi
gangi ǫll þá, eð illa
eg hafi giert að segia,
málin, meyia heilug,
mín að vilia þínum.

19. Út giekk síðan sæta,
sótt af mǫrgum dróttum,
hun var harðri pínu
hrelld og leidd að elldi.
bað hun miúkláta móður,
— menn kǫstuðu henni —,
sat hun fastliga fiǫtruð,
friðar, í báli miðiu.

20. Hlóðu bál at brúði,
brann umhverfis svanna
allr á víðum velli
viðr kastar í fasta,
valld Máríu vǫlldugt

17³. Maria: so Detter; Hs mariv. 18⁵: eð: Hs. at. 20¹. brúði: K bráði- 20⁴. viðr kastar: Hs viðkǫstur. 20⁵. vǫlldugt: Hs: vollǫgt.

vinnr syndugri kvinnu
bót, svo að hyrr inn heiti,
hlífir frúinnar lífi.

21. Qlld af fiandskap fylldist
fliótt, er sýndi dróttinn
vægð, og virðar sǫgðu
villir sín á milli:
ellds neyti hafa ýtar
oflitið giert ritar
því hefr minst en miófa
mengrund af kvǫl brunnið.

22. Enn giǫrðu þeir annan
elld, af harmi svelldir,
hyriar myklu meira,
mein bióðandi flióði.
svo var æsilig eisa
ellds að hringa þellu,
bandið hvert af brúði
brennr, enn fiǫtrar renna.

23. Máttr var móður dróttins
miǫg ríkr um frú slíka
sýndr með sætleik reyndum
sveit í loganum heita.
þann gaf þessi kvinnu
þrótt óskamey dróttins,
horsk sat brúðr í . . .
baugstalls um dag allan.

24. Hvergi rann á hennar
hár í loganum sárum,
klæðin fǫgr á flióði
fǫlna eigi né bǫlna.
Hilldr gekk hrings úr elldi

20^7: hyrr inn heiti: K. kyrr en hiti. 21^6 rítar: Hs. ricri. 23^7: In Handschrift keine Lücke. 24^4 bǫlna: Hs. vǫlna (davor durchgestrichenes bre 24^5: Hilldr: Hs helldur.

hæg og kyrr sem fyrri,
naut hun Máriu mætrar
myskunnar, óbrunnin.

25. Sungu sætt og lengi
sannfróðir guðs móður,
lýðir lof, þá er brúði
litu hvíta þar sitia.
létu siðan sætu
snókstalls viðir allir
fara í friði og æru,
flióð var sátt og þióðir.

26. Hrings nam heim að ganga
Illin í kirkiu sína.
þakkar líf og lukku
lút þreyiandi meyia.
skrifa liet baugs á briefi
brík iartegnir slíkar,
svo að Máríe meyiar
margfalldi lof alldir.

27. Heyrði sveit, að sætu
sæt leystir þú mætrar
holld úr heitum elldi
hlífande (svó lí)fi.
minstu unnande mestar
meyia guðs, þá er deyium,
þínum biǫrtum bænum
bál (a)f várum sálum!

28. Lúta þier í þrautum
þióðir, dróttins móðir!
bergr þú manni mǫrgum,
mest þá er þurfa flestir.

25³ lýðir: Hs. lýður; þá: K. siá. 25⁵ sætu: so Detter; Hs sæta. 25⁶. snókstalls: Hs so . . stallz; K. so sejmstallz. 26⁶. iartegnir: so Detter und Hs: K iarteign. 26⁷: svo fehlt. 27¹ sætu: so Detter; Hs sæta. 27⁴. (svo lí)fi: lífi schon von Detter vorgeschlagen, svó von K; vom l noch Spuren sichtbar. 27⁵ unnandi: K minandi; 27⁸: a(f) várum sálum: K: við . . . vórum . af ist unsicher.

alldri muntu elldi
enn vilia þann brenna
þinn, er þig hefr kunnað,
þræl, Mária s(æla)!

29. Nú hefi eg út firir ýtum
ynitt . . . . minti
inta iartegn eina
alhróðigri guðs móð(u)r.
veittu, Mária, meiri
myskunn, enn (vier) kunnum,
oss, þá er andir missum
iðrundum guð biðia.

28⁶. brenna: nach K; Hs brenni; 28⁸ s(æla): Ergänzuug nach K. 29²: ynitt unsicher. 29⁶: biðia: so Kahle. Hs. biðium.

Maríuvísur[2].

(Cod. AM 721. 4to und AM 713, 4to.)

1. (D)ýrðar gefðu dóms vǫrðr,
dróttin, er allt gótt
veitir, að bragar bót,
brǫgnum, gialldi hier þǫgn.
móður þinnar, minn guð,
megna vil eg iartegn,
segia það er sæl mey
sætu dugði ágæt.

2. Veittu, að lof liett
liði fram á gleði tið,
Andreas, að miúk mynd
mærðar væri guði færð,
hvessu mætust miúklát
móðir og þrautgóð
brúði þeirri, er bar nauð,
bænum krafði guðs kvæn.

3. Herra nǫkkurr hugðýrr
hreinn bygði stað einn,
kæra hans af konum bar
kurteis, sem frá er spurt.
unnust þau hun og hann
hiartaliga, vili biartr
láta ekki má í mót
milli þess er hvárt vill.

1[2] drottinn: so 713; 721 drottir. 2[7]: brúði þeirre: so beide Hs. 2[8] bænum: 713 bonum; krafði: 713 vafði; kvæn: beide Hs. kvon. 3[5]: þau: 721 sem. 3[8] þess: 713 þat.

4. Sýnazt máttu sǫgð hión
siúku folki auðmiúk
fǫðurlega fagrráð
fátækum ǫrlát.
hæfersk og hugliúf
hverium, þeim í nauð er,
vurðu þau af velferð,
velldi tók að þróast helldr.

5. Erfingia ógndiarfr
ǫngvan með gulls spǫng
getið hafðe góðlátr,
giarna villdi ala barn.
hennar í hvert sinn
harmr tók að gerast armr,
ǫnnur þá er frúinn fann
flióðin plaga sín ióð.

6. Sótti til sǫngs þrátt
sorguð, í hǫfuðborg
kvinna, þar er klient rann
kirkiu stóð guði virk,
musterið af múr giǫrt
Máriu og stǫpull hár,
þar er að barni baugnorn
bænum syrgði opt væn.

7. Ríkust frú tala tók
trega full á þann veg
optast, þar er skorin skript
skærar meyiar stóð nær.
sælust heyrðu mitt mál
María, og þau tár,
er sætan síst kát
súta fullust gefr út.

8. Sie eg það, sæl frú,
sonu elr hver kvon;
friófast af því flest víf

4^3: fagrráð: 713 faugur ráð; 721 fagur rað. 4^7: vurðu: beide Hs. urðu. 5^1: Erfingia: so beide Hs. 5^2 með: 713 við. 6^1. sótti: so Detter; Hs. sottv. 6^4: kirkiu: beide Hs kirkia. 7^1 frú: 713 frúenn. 7^5 mitt in 713 2 mal, das erste mal durchgestrichen.

fegin, nema siálf eg.
gleðifullan getnað
gialltu mier, víf sniallt,
meyian, að eg mega fá
móður nafn og bera ióð.

9. Báði firir barnfæð
bíða urdu mikið stríð
faðir þinn og fǫgr máðr,
frúin, áðr enn vartú.
brixli og búinn hneyxl
berast mun á hǫnd mier,
ef eg alldri ióð milld
ala mínum ver skal.

10. Miúkust heyrði mál slík
María og fǫgr tár,
kæran varð kynstór
kviðug eptir lands sið.
fæðingar á frumtíð
fǫgr bar sinn mǫg,
gerðist þá gullskorð
gleðitími kominn með.

11. Væ̈nan leggr víf svein
i vǫggu með búin plǫgg,
fríðan elskar frúin nið,
faðir hans og liek að.
móðir unni megi blíð,
má hun varla af siá,
svo að brúðr guðs góð
gáði trautt, sem hefir áðr.

12. Unnandi eitt sinn
at ióði sínu liek flióð,
siúkan kendi sárleik
sveini gera lifs mein.

9^5 brixli: so beide hs. 9^5 hneyxl: 721 hneykls. 10^1 heyrði: 721 heyrðu. 10^4 kviðug: 713 kviðut. 721 -uð. 11^3. vǫggu: beide hs. voggu; K. vuggu. 11^7 bruðr: 713 bruðar; 11^8 hefir: 713 hefur. 12^3 kendi: so 721; kenndi hon 713

súta full í sitt skaut
svanni lagði mǫg þann
svo að barni bani forn
búinn þótti vera nú.

13. Síðan lá sveinn dauðr,
sætan af trega grætr
lengi, meðan lá ungr
líkamr á bǫrum slíkr
auðar þellan óglǫd
annan dag flytr hann
þar er kirkiu mikið mark
Máriu í borg stár.

14. Hreina villdu huggan
henni veita staðar menn,
engi mátti auðspǫng
eina finna feginsgrein.
sat hun upp og sárt griet
sonar, það er mikil von,
dauða, uns dagr leið,
dróttum, en kemr nótt.

15. Mátti vera miðnótt,
móðir sveins er uppstóð
og í burtu barn stirt
af bǫrum tók gulls Vǫr.
móðurinnar, dís dýr
driptar sá, hvar stóð skript,
liet hun niðr lítt kát
líkamann við orð slík.

16. Líknarinnar lofuð tákn,
líttu hier á barn frítt,
það er minnig myskunn
mínu holldi gaf þín.
móðurnafn og min heiðr

12⁵. sitt skaut: 713 sinn klút. 13⁴ líkamr: 713 líkame. 14³ eingi: 713 eigi. 14⁶ er: fehlt 713. 14⁸: kemr: 713 kom. 16¹ takn: 721 tagn. 16³ minnig: beide hs. mining.

mist hefi eg nú tvist,
vel máttu borit bǫl
bæta mier, frúin sæt!

17. Vænni muntu várkunn
veita firir tár heit
brúði, þótt barnsnauð
bera kunni sorg hier.
líða svo lífs nauð
láttu, að eg deyi brátt,
ella græði, friðar full
flióða hiálpin, mitt ióð.

18. Manna hiálp og myskunn,
mátti eigi hrings gátt
lengr firir lífs angr
láta bera sinn grát.
svo að í limu líkams
litr kom og fagrt vit,
sendist aptr sæl ǫnd,
sveini gaf það mey hrein.

19. Lifna firir lofað nafn
lætr siðan guð mætr,
sá hann upp og sætt hló,
sína móður, utan pín.
flióði gatst feginstíð
farnaðar og lífs barn,
gaf hun síðan guði lof
grátandi og þó kát.

20. Tunga má það alls ǫng
inna í brag sinn.
hverssu móður míns guðs
mundi heiðra gǫfugt sprund,
þá er fǫður hrings hlið

16⁷ borit: 713 biort. 17³ þótt 713 þotte; barnsnauð: beide hs. barns naud: 17⁵: nauð: 713 tið. 18¹. Manna: so 713; 721 undeutlich; K Mária. 19⁸. kát. 721 gkát.

hreinum fæ̈rði kvikan svein,
þann er fiǫrví fiǫgur dæ̈gr
firðr lá á bǫrum stirðr.

21. Þegar gerðu þá miǫg
þióðir og gǫfugt flióð
að lofa liúft víf,
listuga er bar Krist.
og með þrifum þaðan af
þióna tóku guði hión
þeirra var blíðr burr
bráðgǫr og heilráðr.

22. Mária ertu mey skæ̈r,
móðir og líkn góð
ǫllum þeim, er ákall
iafnan veita á þitt nafn.
þióðin ǫll þig biðr
þú heitir vár frú,
enn vier segiumst, synðug,
sveitir þínar, háleit.

23. Synda veittu sannreynd
sanna við guð og mann,
þótt vier briótum, meyin mæ̈t,
móti honum, yfirbót.
og að sǫnnu son þinn
sálir firir lífs mál
græ̈ðarann geti sieð
glaðan, veittu oss það.

24. Þikkiumst eg í þinn flokk
þeygi kunna, guðs mey
skæ̈rust, sem skyllt er,
skilin orð að fá til.
verði þier valin dýrð,
vífa sæ̈mdin eilíf,
um alla heims hǫll
halldin með guðs valld! Amen.

23³ meyin: 713 meyjan. 23⁵ son: 713 sonr. 24¹ eg: beide hs. ec; K. ecci.

Maríuvísur[3].

(Cod. AM 721, 4to.)

1. (D)Róttinn gef þú mier mátt,
máttugr, bragar hátt,
svo að eg færði fǫgr orð,
faðir vár, í einn stað.
veittu firir valld þitt,
valldande guð, um alldr,
ástar, í opið brióst
óttalausa máls nótt.

2. Heyrðu, svo að hrein orð
hitti eg og gleði mitt
æstr, firir unað best,
Andreas, hugar land.
minnumst eg, að mey sǫnn
María, sú er líkn vár,
í hreinum, vís ván,
verkum leysti einn klerk.

3. Siða geymdi siá maðr
sialldan um barns alldr
uppi vill hann heims hopp
hafa, þegar til gaf.
Þegninn lagði þrátt magn
þykkiustórr í víndrykk,
gerðist hann við gleðiorð
gálauss um sitt mál.

4. Rita gerðist ranglátr
rennir við yfirmenn,
(hiartat) varð af sǫkum sárt

1[3]. nótt: hs nogt. 4[1] Rita: Hs Ritur. 4[3] hiartat undeutlich. K. (hjar)tit.

síðir spillast þar við,
kvenna ástin kvelr hann,
klerkum er það mein sterk,
var hann ur viti nær
vífa firir gleðilíf.

5. Sefi (gerðist) saurlífr
sár . . . . . hugar fár
lýtanna logi heitr
lerkat fiekk þann klerk,
hveria nótt (að hann fór)
hrundar á gulls fund
villr yfir vatns fall,
váði giekk um hans ráð.

6. Ítr hafði einn hl(ut)
iafnan firir guðs nafn
Máriu, sem vitum vier,
vaktað, ef frá er sagt:
hann las í hvert sinn
hæstar tíðir guði næst
miúkri við mein slík
móður, þegar hann upp stóð.

7. Enn fór hann eitt sinn
ofanvert nætrrof
heiman yfir stórstraum,
strangan efldi fors gang.
farið gerðist fullt nær
flóðar, þar er hann stóð,
leynir óttast líftión
lýta, ef skipið brýtr.

8. Kviðir við kvala nauð
klerkr firir mein sterk,
treysti hann á tign Krists
trúandi og biðr nú:

5[1] (gerðist): fehlt. Ergänzt nach 1032. 5[3] sár . . . . hugar fár: K. sárum . . . tit hugar þar. 5[5] (að hann fór). fehlt. Erg. nach 1032. 5[8] váðe: so Detter. Hs voða. 6[1]. hl(ut): erg. nach 1032. 7[6]. flóðar: K flódit; Hs unsicher.

nær vertu mey, mier
María svo að linist fár,
lát mig eigi, dugar drótt,
deyia hier, guðs mey.

9. Tíða sinna tregbióðr
trúar hafði ei gáð nú,
heyriliga hann hefr þær
henni boðast dýrð tvenn.
lítið fekk hann lesið út,
líðr svo að honum stríð,
»ave maría» hann upp hóf
óttafullr og dó skiótt.

10. Síðan er hann sǫkk niðr
synda fullr og varð drektr,
kraup hann kafa diúp
kalldr eptir liðinn alldr.
lítr þegar lífþraut,
lokkandi diǫfuls flokkr,
fiandr gripu fast ǫnd
fleiri, enn telist þeir.

11. Englar kómu að þeim
ofan með guðs lof;
láti þier, kvað liúf sveit,
liggia, þann er frið þiggr,
enn ef þier hatið hann,
hefndin verðr af guði efnd,
María kallar mann sier,
muni þier, að kemr hun.

12. Hrópar hinn, er gaf glæp,
og greinir þegar klerks mein,
lǫstu berr á lopt fast,
ló hann við margt þó,
áðr himins biǫrt brúðr

8^5: mey fehlt. 1032 mær. 9^8: ottafullr: vorher ein unleserliches Zeichen K. í. 10^5. lítr: hs. líður; lífþraut; hs. líf þraut. 12^5. Kahle giebt fälschlich an, dass »áðr» fehle. himins hs. himes.

borgið fiekk hans sorg,
er af rótum riettlát
runnin upp við myskunn.

13. Mária kom til móts þar,
móðurliga hun hiá stóð,
dǫkkr hafði diǫfuls flokkr
dregið hann á kvala veg.
hrygðarfull hǫfuðslǽgð,
hveriu valldi taki þier
meinafullir minn þión?
mǽrin talar guði kǽr.

14. Hvessu máttu í hendr oss
himiríkis frú slík
þennan eigna þier mann?
þverra mǽlti kvala herr.
fleygir gerði fiarðlogs
flest það, er hann gat vest,
svo var hann saurlífr
syndafullr og harðlyndr.

15. Siða skylldar svo guð
sannan vera hvern mann
hǽfilǽti og hreint líf
háleitt er það lǫgmál.
hier í móti að hann fór
háðuliga með sitt ráð,
fleiri gerði hann verk vár,
enn vili guðs að stóð til.

16. Eg mun ei það við þig
þrǽta, kvað meyin sǽt,
guðs hefr bana blóð
banni frá leyst hann.
býð eg því mens meið
máli og klerks sál
að sǫnnu firir son minn,
sier hann, það er riett er.

13[6]. taki: so Detter; hs. t^{c}i; K. tǽki. 16[1] ei: hs. e^{i} (eigi). 16[3] bana: so Ranisch. K. banna, hs. b^{n}a.

17. Koma firir Krists dóm
kvalarar, sem geta skal,
akta þeir upp kveikt
ógurliga nýtt róg.
árar kváðu almbǫr
iafnan styggia guðs nafn,
sárar gengu sakir nær,
sǫgðu þeir hans brǫgð.

18. Kippa þeir um klerk upp
kyndugir hǫfuðsynd,
siða drýgði sviftuðr
sómalausan hórdóm.
síðast áðr lifið leið,
likti hann að gera slíkt
firir þetta saka sár
sálin verðr að hafa bál.

19. Árum veitti ansvǫr
unnandi myskunn,
helldr verndar meyia milld
merkiliga sinn klerk.
ræðr svo rík brúðr:
rietta hefr yðr stiett
dáðum prýddr Davíð
diktað, er hann sǫng slíkt:

20. Rangir váttar, ráð þung,
er rísa upp og gera slíkt,
lygi flytr reipt róg,
renni þier með flærð enn.
minnast rieð á myskunn
maðr sá, . . frúinn kvað
að sǫnnu las hann . . . . .
sídast á lífs (tíð).

17[1] Krists: Hs. crist. 17[5] kváðu; Hs. kvauðu. 18[8]. bál: Hs. sál (?) 20[4] þier: so Hs; K. sú er. 20[7] Nach hann einige unleserliche Buchstaben K. si ons. 20[8]: tíð: so K.

21. Munnr hans kvað megt sǫnn
m . . . . . .
tungan endi sinn sǫng.
og siái f . . st hvað það má
skyialaus sk . . . ló
skilia má að kom til
ave mária upphaf
á var þar ski . .a þá.

22. Árar stukku, þegar þeir
þessa heyrðu getið vess;
síðan y(r)ðir sæl brúðr
sveitir þeirra háleit.
hvessu máttu hiǫr(poss)
hælast, kvað meyin sæl,
þennan kalla eg mier mann
minna sé eg að þier vinnst.

23. Ginni þier frá guði menn
að gera, það eð illt er,
sárar firir sakir þær
síðan að þeir fái stríð.
einart skal yðr pín
aktast, þá frá er sagt,
að þier freistið fira mest
og fáið þier svikið þá.

24. Flatir hurfu frá í braut
fiandr sn . . ir . . avnd
og mistu nýtt nest
nauðigir, sem guð bauð.
sína bað Sátan

21[1] munnr: K. munnz. 21[2] Unleserlich. K: maður l . . . ǫizt . nn bi . . . . 21[4]: f . . . st: st unsicher. K. f . . . 21[5] sk: K. sku. 21[6] kom: K. konung. Hs. k̄. 21[8] þá: K. fá. Hs unsicher. 22[3]. y(r)ðir: Hs sehr undeutlich, aber kaum anders. K. pr(ú)ðir. 22[5] Nach máttu steht durchgestrichen: i henður oss himerikis (vgl. Str. 14!) poss von Detter ergänzt. 22[7] mier mann: Hs mann mier. 22[8]: sé eg: Detter und Hs. K. se . . . 23[4] síðan: so Detter und Hs (?) K. síðir. 24[3]: Nur fiandr s . . . . . vd sicher.

sveina fá stór mein,
er þeir kómu í kvalir heim,
kvað hann vera skyllt það.

25. Gǫfugligt guðs víf
gefr firir utan ef
(að) hófi hæ̈gt líf,
heimar skiptust, klerk þeim.
síðan undir sátt bauð
sæ̈ttanði flióðið mæ̈tt,
að hann rietti ráð sitt,
rausnar var það fǫgr lausn.

26. Þrifliga þaðan af
þakkir gerði hugrakkr,
meðan endist líf lunds
linna, við guð sinn.
og af mǫnnum mest ann
maðr siá firir dugnað
Máriu, sem von var,
verkin bæ̈tti siá klerkr.

27. María, kriúpa menn þier,
mæ̈tust, því ágæ̈tr
setti þig firir mikinn mátt,
móður sína, hreint flióð.
eigi mun svo aumligr,
iðranði ef þig biðr,
að hann farist, frúin skæ̈r,
flestra ertu hiálp mest.

28. María ertu skǫpuð skæ̈r,
skæ̈rust og guði kæ̈r,
kæ̈ran muntu duga dýr,
dýru fólki lofskýr.
skýrust má sekt sár,
sárin láttu gróa vár,
vára kenni ek nauð næ̈r,
næ̈ri vertu guðs mæ̈r.

24⁶ fá: so Hs. K. fái.. 25³ Erg. nach 1032. 26¹ þrifliga: Hs þerfiliga. 26⁵ mest ann: so Hs (?); K. mestann. 27⁵ eigi: Hs eingin.

29. María, gef þú, meyin dýr
miúkust, þeim eð er siúkr,
linun, að lǫng pín
líði, sú er vár bíðr.
Þá er úr heimi, hæst blóm,
heðan trúi eg oss kveðr,
sannr guð, sonr þinn,
sálum hiálpi þitt mál.

30. Himiríkis hæst blóm,
hæstum guði ertu næst,
móðir og mey prúð,
milldinnar fǫgr snilld,
María, legg þú dóm, dýr,
diktandi á verk slíkt,
tákna mun eg lofuð líkn,
linna hier við flokk þinn.
amen.

29³ linun: Hs linū; K. linum. 29⁴ sú: die Hs sv; K. so. 29⁵ þá er: Hs þat. 30, nach Z. 8: amen steht irrtümlich nach Str. 29.

Vitnisvísur.

(Cod. AM 721, 4to und AM 713, 4to).

1. Heyrðu til upphafs orða,
alls vinnandi, minna,
þreðr og einn í þinni
þrenning, er guð kennist.
láttu, líknar dróttinn,
lausnari minn, af þinni
greiðast gǫfgað kvæði,
góðr, háleitri móður.

2. Stýrðu, Andreas, orðum
yfirskínandi, mínum,
ást, því að eg vil treysta
iafnan þínu nafni,
þvít Máríu meyiar,
móður guðs, í óði
enn villda eg inna
jartegn firum biarta.

3. Ried í ríki góðu,
ritning berr svo vitni,
kóngr sá átti unga
óttlauss frama dóttur.
fæðist upp með Fríði
fallds á bernsku alldri
svinnr í sǫgðu ranni
sveinn af kynslóð hreinni.

Vitnisvísur: 1^3 vor minna in 721 durchstrichen: þinna, 1^{3}_{4} þreðr: þrennr beide Hs. 1^5: líknar: so 721(?); 713 líknað. 2^5 þvít; 721 þat. 2^8 firum: 713 fyrðum. 3^5: fæðist: beide Hs. fæddist. 3^6 Fríði: 713 fríðri. 3^7 sǫgðu: 713 sǫgu. 3^7 ranni: so 721(?); ríki 713; 3^8 af fehlt in 721.

4. Blíðu barna æði
brátt kveikiast þar leikar,
enn með unga manni
ótt og konungs dóttur.
siá má sveinn af meyiu
sialldan nær eða alldri.
Það varð jast af ástum
áfengt er þau gáfust.

5. Síðan nam sætar ástir
seggr við sprund að leggia.
Hlín má hrings af sveini
hvít varliga líta.
eina stund með yndi
enn var staddr hiá henni,
talaði svinnr við svanna
sveinn í kirkiu einni.

6. Ann eg firir allar kvinnur
ágætust þier sæta,
vár er vist svo fiarri
vili við yðr að skilia.
hun kvað siálfrátt sveini
sett að styrkia þetta,
trú gaf tignarmeyia
tállaust festarmálum.

7. Drengr ansaði ungri:
eg þori slíkt að segia
enn firir ǫngum manni.
auðbrík svarar ríkust:
vist eru váttar traustir
vel nær, ef þau bæri,
sitr hier móður mætrar
minn guð í kniám sinnar.

4^8 eða: so beide Hs(?); K. er. alldri fehlt 721; 4^7: jast: so beide Hs. K. j ást. 5^4: hvít varliga 713 hvítuz sjalldan. 5^6: enn: beide Hs. hann. 6^8 tállaust: 721 tal med.

8. Þá tók hann í hennar
hand með elsku bandi,
fram greiðandi fríðust
festarorð á lesti:
Þú skalt, mektug meyja,
mín innilig kvinna!
virðist okkr að verða
vóttr María og dróttinn.

9. Leið um langar tíðir,
lundr fór burt frá sprundi
auðs, því arfrinn friði
alsæmdr honum tæmdist.
burgeis var hann í borgum
brátt, og nógligt átti
gull, enn guðvefs þellu
gleymdi hann þá með eymdum.

10. Brátt nam mikill að mæðtti
meyiar faðir að deyia,
tóku tígn og ríki
tiggia frændr að þiggia.
eptir erfða skipti
óttast konungins dóttir
mein og meðferð sína,
minkast auðr í nauðum.

11. Vitiar veglig sæta
virkta frið um síðir,
sinn elskuga sannan,
svo spyrr, er var fyrri:
hví vartu svo, hirtir
hverflyndr, að við fyndumst,
miǫg reynir þú, manna
mín, unnustu þína.

12. Rekkr með reiðiþokka
rióðr ansaði flióði:
legg þú niðr, en leiða,

8⁶: innilig: 713 ynnilig. 9⁸ þá: 713 nú. 10⁶: dóttir: 713 dróttir.

lygð á mig til blygðar.
brims ætla eg bríma
brík að fastna ríka.
en fielausa fýsast
falldreið skal eg alldri.

13. Brátt nam biskup hitta
brúðr, er sorgin knúði,
satt og segir til vátta,
sár, og flóar í tárum.
mettu hvie mikil er hætta,
mann ef eg fær annan,
enn fastúðigr festi
formaðr konu aðra.

14. Spurði hringa hirði
herra ríkr að slíku,
sætu sǫgn í móti
sór hann eiða stóra.
guði firir nýtar náðir
nefndr biskup stefndi
vænn til vátta sinna
virkr í Máriu kirkiu.

15. Brimg(l)óda fór bæði
brík og maðrinn ríki
í musterit mesta,
mannfiǫldi kom hǫlda.
brúðr af treganum tiáði
tilkall við hal sniallan
þrætir þegar á móti
þegn af ǫllu megni.

16. Veistu að váttar æstir
vóru hiá, þá er fóru
festarorð, enn firðist
flokkr kaupmála okkarn.

12⁵ brims: beide Hs. blóms. 12⁸: falldreið: so 721; reið fehlt in 713; eg: 713 ec þic. 13⁴ flóar: 721 flóir. 14⁴ sór: 721 svor. 14⁸: í fehlt in 721. 15¹: Brimg(l)óða: l von K eingesetzt. 16⁴ okkarn: 721 ockann.

riett hygg eg, að þá þætti
því ráðið vel báðum;
linbanda kvað hann lindi
liúga hvert orð driúgum.

17. Griet en gǫfga sæta
gangandi nú þangað,
gǫr var skriptin skæra
skýrst Máriu dýrstrar.
laut að liúfum fótum
likneski þar fesku,
myskunn bað hun manna
minnast eymdar sinnar.

18. Veit eg að míǫg er í móti,
minn guð, skipan þinni
með sambandi synda
sett jáyrði þetta;
verð eg bert firir borði,
blessuð hiálp, í þessu,
enn sem ykkur er kunnigt
áðr mæðginum báðum.

19. Láttu líknarmey dróttins,
leiðast próf, það eg beiði
þig, að eg þǫrfnumst eigi
þinn, riettinda minna.
sýndu með sættleiks anda
sveit, er allt gott veitir,
hvárt, en hæsta birti,
hefr sannara við annað.

20. Tók María miúkust
mæla vǫrrum sælum
orð, so að allir heyrðu
áhlýðandi lýðir:
riett hermir þú hattar

16⁷ lindi: beide Hs. leingi. 17¹ Griet: beide Hs. geck. 17³ gǫr: 713 er skorinn; skriptin: 721 skripinn. 20⁴ áhlýdandi: so 713; 721 ahlyðanda.

hvert orð vita skorða,
ósannindum undan
jungkærinn vill færast.

21. Þagnar sætan signuð,
son hennar tók þenna
fylla frambuið allan,
frið sannindi, þannig:
það vitni ber eg brúði
biart og gótt, kvað dróttinn,
áðr sem mín bar móðir:
mær hefr satt að kæra.

22. Varð af vitnisburði
virkr lýðr í kirkiu
kveiktr til mestrar mektar
móður guðs að bióða.
flokkr gerði þá þakkir
þann veg allr með svanna,
lofsǫng unnu þau liúfan,
list Maríu og Kristi.

23. Runnu ríkamanni
reiðimál og eiðar,
beiðir gekk við brúðar
borða hverju orði,
lýsti liúfliga ástum
lundr silkigrundar
auðs, og unni síðan
ágæt víf sem lífi.

24. Hier mátti nú heyra
hitnað elsku vitni,
það er sannindin sýndi
sǫnn firir guði og mǫnnum.
Þá mun biarga beimum

21³ tók: 713 reð. 21⁴: þannig: 713 þennan. 21⁶ að fehlt in 721. 22³ kveiktr: 721 kvektur. 22⁵: þá fehlt in 713. 22⁶ allr: 721 allt. 23⁴ borda: so vielleicht 713: 721 borð á; K borð á. hverju: 713 hverjum. 23⁵ ástum: 721 ástir. 23⁶ silkigrundar fehlt 721.

blíð María tíðast,
mest í meinum læstir
menn er þurfa hennar.

25. Þú ert margfaldust milldi,
miúkláetis hásæti,
grundin guðdóms anda
góð og Jesus móðir!
brióst eilífrar ástar
óflekkuð gaftu drekka,
full af fagnað ǫllum,
frú mín, syni þínum.

26. Væri eg skylldr að skýra,
skínandi mey, þína
dýrð jartegnar orðum,
ynnilig, sem eg kynni;
taktu úr sárum sektum,
sonn hiálpar von mǫnnum,
andir sviptar syndum,
sætt víf, að eilífu. amen.

24⁶ mest: 713 mest ero. 25¹ margfalldust: 721 margfalldrar. 713 marg fullduzt. 25⁷ fagnað: 713 fǫgnǫð.

Drápa af Máriu grát.

(Cod. AM 713, 4to.)

1. Orðin gef þú miǫg til mærðar,
mínn lausnari, skalldi þínu,
þinnar móður milldi kunnrar,
mála ǫrr, og hiálpa sálu;
einn sýndir þú Aróns frænda
alldri brann þó viðrinn kalldi,
látt þú kveikiast loginn dróttins
leiptra skríns í hiarta mínu.

2. Giarna villda eg hilmis hlýrna
hróðr dýrligan að finna móður,
vænti eg hryggr að verkann þiggi
vandað sæti heilags anda;
umgaupnandi allrar skepnu
orðið gef, sem eg mun krefia,
eitt eða tvau, svo að yrkia mætti eg
enn sem fyrr til dýrðar henni.

3. Er svo komið, að ætla eg meira,
ǫðlingur þier biartra rǫða
ítarligur, er ǫllum veitir
yndis gnógt, ef hafna syndum;
verð eg mier að ǫngu orði
einhlítr nema þið vilið beina,
sannr guð og en sælsta móðir,
sýta mun eg og iðrast (lýta).

Máriagrát 1[7] loginn: Hs lǫginn. 3[3] veitir: nach K; hs neitir. 3[8] (lý t)a so Detter; K. líta.

4. Allopt beiddi enn elsk(u) fulli
Augustínus með bænum fǫgrum
Máriu ǫllu fegri og frægri
fylldr af spekt, að vit(rast) skylldi.
kunna villdi af harmi hennar
hann að skýra þióð (eð sanna),
þeim er hon fekk, að þengill himna
þoldi nauð og písl til dau(ða).

5. Veitum lof, kvað gǫfugr gætir
góðra klerka dróttins móð(ur)
(lær)ðir menn og lýða ferðir,
laugum brár og kinnr í tárum:
mætust bið eg að mier skyli veita
moðir dróttins allt eð góða,
jungfrú glǫdd, er Jésus fæddi,
enn að lýsa heiminn þenna.

6. Guðs son drakk þín brióstin báði,
blessuð mær, að tóktu að færa,
tírar giǫrn, af tun(gu) fornri
taldra daga í musterið valda;
máttugt víf og móðir dróttins,
mætan ofrar himna gæti,
son þinn taldi Simeon þenna
sannan guð og enn helga Anna.

7. Flýðir þú með son þinn síðan,
svanninn, undan Heroðes fundi,
váða maðrinn villdi dauða
vinna honum, ef næði að finna.
fróni á í faðmi þínum
fagnaðinn bartu allra bragna,
full myskunnin, frægri ǫllu
fæddir, María, hann og klæddir.

4^1, 4^4, 4^6, 4^8, 5^2: Ergänzungen nach 1032. 4^3 bænum fǫgrum: so Hs (?) K. bæn fǫgru; 4^6 þjoð: K. bioð; Hs unsicher; 5^2 góðra: K. góðum; Hs unsicher. 5^3 (lær)ðir: so K. Hs .... ða. 5^7 er fehlt. Kahle glaubt es noch zu sehen. 6^3 tun(gu): erg. nach 1032. 6^6: Anna: Auf der Linie *ande*, darüber von derselben Hand *anna*. 7^6 fagnaðinn: Hs. fǫgnǫðinn. bartu: so Hs; K. biartu.

8. Branda hlynr má engi undra,
Augustínus rieð slíkt að tína
lýða sveit, að mær og móðir
milldum lausnara fylgia villdi.
treysti eg því og trúi það prestar,
tíginn valldr, að skilldist alldri
ágætt sprund, er iúðar píndu
engason, við himna þengil.

9. Blíð og fǫgr sem biǫrt og tíginn
brúðrenn sæt og dróttning mætust
dróttins, kom með dýrð að hitta,
dægra sætis, munka gæti.
sýndist móðir sunnu grundar
siklings þá með liósi miklu
ítarlig með ilm og sætu
Augustíno í skrúða fǫgrum.

10. Maria kvaddi mítra stýri:
mætr vinr ertu engla gætis,
myskunnar, og minn að sǫnnu,
móðir talar svo við, blessuð, fróðan,
biðr þú það, sem ǫngva aðra
áðr hefir fýst á grýttu láði,
háleit, skal eg með helgun vilia,
hylli lýds, þinn giarna fylla.

11. Grætiligt er að inna ýtum
angr og harm er eg fekk enn langa
friádag þann, er fylki sunnu
fleinhristendr á krossinn nistu;
síðan er mig heim á himna
heilagr leiddi skepnu deilir
englar firir mier sætt lof sungu
sið oc árla, enn lokið er stríði.

12. Fǫstudaginn með frægum Kristi
fyrst rieð eg við tveimur systrum
mínum og svo Magdaléna

9^3 dróttins: so Detter. Hs dróttenn. 10^7 háleit: so Hs. K. haleitt helgun: so Detter; K. helgum; Hs. zweideutig. 11^7 firir: so Hs; K. því.

Mária að fylgia dróttni várum.
guðs son er til dráps og dauða
dæmdi Pílátus lýðs að vilia.
iúðar lei(ddu) hann og hæddu,
hlógu og glǫddust, þar með slógu.

13. Lausn(ara) siálf lopts og himna
leit eg vísliga bera til píslar
hilápar sier á herðum stólpa
hǫllda, trie, það er júðar vǫlldu
lietta eg honum sem mest eg mátta.
mundum (l)ók eg krossinn undir,
helgum guði var eg fús að fylgia
fram mínum til staðarins pínu.

14. (Gýðing)a fólk með grimd og háði
gengu að og hræktu lengi
(bundu), meiddu, bǫrðu og hæddu
bæði mann og guð várn sannan,
virðar grimmir (vísi d)ýrðar
vǫlldu allskyns písla fiǫllda
bert ger eg að mitt brióst og hiarta
bar það angr, að eg mátta ei ganga.

15. Halir á krossinn hilmir sólar
hófu, enn keyrðu í ristr og lófa
stinnoddaða af stáli gadda,
stórlig ǫngvit á mig fóru;
hvergi mátti eg firir harmi og sorgum
hræra mig, sem dauð eg væra,
angri fylld og lá eg svo lengi,
laugaðig brár og kinnr í tárum.

16. Stillir heyrðu stiǫrnu hallar
stef væri eg þier búinn að hefia
einkar mætt, ef eg má hitta

12⁷, 15⁶, 14¹, 14³, 14⁵: das eingeklammerte nach 1032. 12⁸: slógu: Hs slǫgu. 13¹ Lausn(ara): erg. von K. 13³ vísliga: Hs vístliga. 13⁵: eg mátta: so Hs: K er mátta. 14⁷ bert: Hs biartt; hiarta: Hs h . . . ðar, K. herðar. 16⁸: hefia: am Rande hinzugefügt, im Text statt dessen færa.

orða gnótt að vilia dróttins.
Qllum hlutum er æðri og sælli
eilífligastr skepnu deilir,
honum sé dýrð á himni og jǫrðu,
hann er hærri enn gǫrvallt annað.

17. Máriu orð er mǫrg að skýra
miǫg grætilig, þióð en sæta,
máttugligrar móður dróttins,
meir enn hrein rieð slíkt að greina:
Því líkast var mier, sem mækir
mundi biartr í gegnum hiarta
standa mitt, er eg Jésus undir
allar leit með benia sveita.

18. Hiálpar fúss er hekk á krossi,
hýrliga til mín engla stýrir
leit og bað mig lietta gráti:
litumst við á deginum þriðia,
efalaus vertu að upp mun eg rísa,
ǫdlingur talar svo biartra rǫðla,
móðir trú því mín, af dauða
minnig vertu að þig skal eg finna.

19. Píndr var Kristur, barðr og bundinn,
blóðið stǫkk á Jésus móður,
gǫrvǫll leit þá sæl og sætust
sárinn dróttins blessuð María;
eingis manns fær orkað tunga
iarðligs nein fírir þióð að greina
stríð og eymd, er mær og móðir
mætust bar þá eingla grætis.

20. Ítarligr er ǫllum betri
engla grundar blessaðr þengill,
lýðr er allur leiptra stillis
lofi dýrligstu skylldr að ofra.

19⁵ eingis: so Detter. Hs einskis; fær: so Detter und Hs; K. þær. 19⁶ iarðligs: Hs. syndugs. 19⁸: mætust: Hs er mætuzt. Verbesserung nach K.

Qllum hlutum er æðri og (sǽlli
eilifligastr skepnu deilir,
honum sé dýrð á himni og jǫrðu
hann er hærri enn gǫrvallt annað).

21. Þegnar gerðu þrǫngva og harða
þyrnis kórónu stilli hlýrna,
buðu honum þá með blygð og háði
bannaðir júðar slíkt og annað;
hiarta mitt, er eg horfða á þetta,
hrærast tók, enn son minn kæri
dýrligr virði miklu meira
mína eymd, enn píslir sínar.

22. Bragnings talar svo brúðrin signuð
byriar hválfs af sinni álfu
full myskunnar, frægri a(llri)
flióða sveit við skírðar þióðir:
hvar viti þier, það er harm ber mei(ri)
heimligt flióð, enn dróttins móðir?
að sǫnnu er mier sem stálið stinna
standi biart (í) g(eg)num h(iart)a.

23. Firir krisnum á sig lýð til lausnar
lofðung hauðrs tók písl og dauða
sólar, tók að sínum vilia
syndalauss með fullu yn(di);
(ætti) guði að þakka þetta
þióðin qll, kvað dróttins móðir;
lærðir menn till l(ofs) (og) dýrðar
lǫngum prýði hann ýmsum sǫngum.

24. Guðs sonar minnist dráps og dauða
dróttin skirð við hrygð o(g ótta)
friádag hvern (m)eð (vándra) vǫrnun
verka í sǫng og tárum sterkum.
Qllum hlutum er æðri og sǽlli

21[6]: enn fehlt. 22[3], 22[5], 22[8], 23[4], 23[5], 23[7], 24[2], 24[3]: Erg. nach 1032. 23[1] krisnum: Hs kristnum. 23[8] ýmsum sǫngum: so K. Hs. ýmsa sǫngva. 24[3] friádag: Hs f...dag; K. dag.

(eilífligastr skepnu deilir
honum sé dýrð á himni og jǫrðu
hann er hærri enn gǫrvallt annað).

25. Heyrið það, er heilug María
hiálpar gladdan Jésum kvaddi:
skiǫlldungr lát mig skilia alldri
skýia hauðrs við þig lífs ne dauðan,
er það ván, að unni eg meiri,
eingetnum syni Kristi hreinum,
enn þau sprund, er ala með syndum
elldi sín með harm og pínu.

26. Máttugr ansar mána stiettar
móður sinni stillir þióðar:
ítrust, skal þín, iungfrú, gæta
Jón postuli meðan lifir á fróni,
grát eigi þú, móðir mætust
mína kvǫl ne sára pínu,
líknar fúss mun eg leysa í þessu
lýð og heim, kvað engla prýðir.

27. Ráðinn er eg, að rækta móður,
rísa mun eg upp, kvað sólar vísir
leiða oss til lífs af dauða
lystur skal eg að siá þig fysta,
kát vertu það kem á móti
krapt fim þier af biǫrtum himni,
giarna skal eg með gleði á hlýrni
glæstum skipa þier mier eð næsta.

28. Hǫll ítarlig himna stillis,
hásæti valið alldar gætis,
giptu fylld og guðdóms krapti,
gef mier orð til þinna stefia!
Yfir þióð konungs allra jǫfra
ǫllu góðu í himna hǫllu
ræðr og stýrir mær og móðir
María sæl hiá dróttni várum.

27³ vísir: so Hs. Detter vísi. K. vísar. 28⁴ gef: Hs gefi.

29. Heyri þióð, kvað heilug Maria,
hvessu eg gáda að orðum þessum.
mier var á því harmrinn háeri,
herra míns tók líf að þverra;
lærifeðurinn lagði á síðu
Longínus firir augum mínum,
næsta bar eg svo nóga í briósti
nauð, að mier var búið við dauða.

30. Skyllt er að tiá, það er milldingr mællti
mána hauðrs í písl við dauða:
þystir mig, kvað herra enn hásti
hlýrna, má það allðri fyrnast;
geira lundar galli blandið
gumna þióðir skapara bióða
vínið súrt, enn harm í hiarta
hafða eg riett, sem eðik krafði.

31. Mæla frá eg það sikling sólar
seinast enn, sem eg má greina:
anda minn fel eg yðr á hendi
eilífr faðir, kvað skepnu deilir.
lofsæll dó til lausnar ǫllum
lýð Jesus, sem guðspiǫll þýða;
langa friádag lof guðs syngia
lærðir menn og ǫðrum kenna.

32. Ítarligr og ǫllum mætri
ár og friðr sie skapara várum!
máttugr gefr enn milldi dróttinn
móður sinni allt eð góða.
Yfir þióð konungs allra (jǫfra
ǫllu góðu í himna hǫllu
ræðr og stýrir mær og móðir
Maria sæl hiá drottni várum.

33. Heyri þióð, það er heilug Maria
hýrlig sagði merkia stýri,
skynlaus óaðist skaparans dauða

31⁶ lofsæll do: Hs lof sælldo; K lof sællda; 31⁸ guðspiǫll: Hs guðspioll K guðspiall. 33³ óaðist: so Hs; K ráðizt.

skepna øll með konum og køllum,
hristist iørð enn biørgin brustu
beimar áttu dimt í heimi
iafnvel misti sólin sæta
sína birti og mátti ei skína.

34. Lausnara várs tók lík af krossi
lærisveinn, og var eg þá nærri,
iturs Krists, er Jósep heitir
ástar miúkr og vafði í dúki;
fýsti oss að faðma og kyssa,
fróðust talar svo dróttins móðir,
mínar systr og Magðaléna,
mána hauðurs stilli dauðan.

35. Síðan huldu lík í leiði
láðar runnar hilmis sunnu,
æstur var harmr er eg Jésus mista,
alldri kom mier neitt að halldi;
leið svo fram, kvað lofðungs móðir,
langa stund, að eg mátta ei ganga,
hvílast villda eg himna velldis
heiðar tiallds við stillis leiði.

36. Efalaus var eg, að upp mundi rísa
ein þváttdaginn Kristr enn hreini
þióðir hallda því nú síðan
þenna dag til dýrðar henni.
Yfir þióð konungs (allra jøfra
øllu góðu í himna høllu
ráðr og stýrir mær og móðir
María sæl hiá dróttni várum).

37. Veiti hilmir vænnar stiettar
viðrkvæmilig orð í sléminn,
þetta kvæði þinnar móður
þeck kiósi smið biartrar sólar.
enn hlýð mier, kvað Jesus móðir,

35¹ huldu: Hs huldi. 37 Jesus: so Hs; K christus. 36² ein: so Hs. K einn. 37⁴ biartrar: Detter u. Hs; K biartar.

Augustínus, er tárin fǫgru,
gáðsku milld, að greina skylldi eg
gaft út, firir þier leynda krapta.

38. Ráðsir prúðr, er reis af dauða.
regna borgar, páska morgin
sýndi mier ǫll sár og undir
sín, enn glǫð varð eg, fyrr enn ǫðrum;
gráti mínum gleði á móti
guð villdi svo skipa enn milldi.
geymir vagns á grundu og himni
gefr mier allt það er eg vil krefia.

39. Grátinn minn, kvað iungfru ítrust,
ǫlld varkynni mier með tárum.
endi þier með iðran synda
yðvart líf, segir gimsteinn vífa;
nazarenus firir nauðsýn yðra
náði Jesus dauða bráðum;
sólar konung að sínum vilia
syndalausnar biðið og yndis.

40. Prúðlig verk firir píslar merki
pátris dei formið gráti,
sonar guðs opt í sǫng og bænum
sára minnist þióð með tárum.
hneigið yðr firir lærðum lýðum
langa stund með skripta gangi,
bekkr iðranar úr briósti klǫkku,
bragnar, laugi kinnr og augu.

41. Mána strandar munki einum
móðir birti dróttins fróðum
fagnaði sína fimm, er þegnar
frægðar svinnir iafnan minnast;
líkn og hiálp tók lýðs að reikna
lyndis hrein með gleði og yndi,
þýð og millð, firir þessum bróður.
þetta greinir, sú er eyðir meinum:

38[1] af: so Hs; K. auf. 39[3] endi þier: Hs yndit er. 39[5] nazarenus: Hs naðarenus. 39[7] konung: so Detter; Hs. konungs. 40[7] bekkr: so Þorkels. Hs beiskur.

42. Hvern dag fimm vil eg heyra snemma
hǫfuðfagnaðar grams kveðr vagna
móð(ir), bið eg, að mínir lýðir
minnist þeirra orða svinnir.
kenna mun eg þá alla og inna,
orð sǫnn eru það lærðum mǫnnum,
næsta er skyllt, að nemi sem flestir
nýtar bænir kristnir ýtar.

43. Fystan tel eg þann fǫgnuð hæstan
fann engill mig sólar þengils,
hann sendi mier helgan anda
háleitan með gleði og teiti;
glǫddumst eg, þá er skaparinn skrýddi
skýfolldar sig mínu holldi
meistari alls firir mínu briósti,
mær var eg guds, svo að hvern dag hræddumst.

44. Finn eg minn þann fǫgnuð annan,
fæddi eg Krist, er heiminn græddi
jóla nótt að eins guðs vilia
ǫllum lýð til sálu prýði;
síðan reikna eg þann enn þriðia
þeyia borgar páska morginn,
ríkr og fróðr er reis af dauða
ræsir ítr, sem mátta eg líta.

45. Guð stie upp af grýttu láði
gæðsku fimr á biarta himna,
lofaðr sitr um alldr og æfi
eilífr á veg skepnu deilir.
ítarligr kom mier á móti
minn son guð með allri sinni
hirð ágætri himna dýrðar,
hóf mig upp á sínum lófa.

46. Leiða skal eg þig, María móðir
mín, í dýrð, kvað skepnu tínir,
heiðr og valld og í himna prýði

42² kveðr vagna: Hs kveðju. 42³: Ergänzung nach 1032. 44: mátta: so Detter; K. mætta; Hs zweideutig. 45⁸ hóf: so Detter. Hs. Hann hóf.

hæsta skipa eg þig mier ið næsta.
meira dýrd þá eg miklu af hirði
mána bryggiu, enn nǫkkurt hyggi
mannligt brióst, þótt margt gott kunni,
mætust talar svo himnisk sæta.

47. Ger svo vel, kvað gǫfgust María,
gleði mig þióð með engils kvæðiu.
langar mig til að á lýða tungu
jafnan lieki: dominus tecum!
lítið hier að laun á móti
lúkast skulu, ef beðið er siúkum
himna gæti heilsu bótar,
heiti eg yðr, að líkn skal veita.

48. Mǫnnum eru slík heitin hennar
harðla væn, enn tár og bænir
helgar láti hver máðr fylgia
hiarta klǫkku og iðran biarta;
regnsals skulu vier ræsi tigna
rausnsaman oss til synda lausnar,
honum geri dýrð á himni og jǫrðu
hverskyns þióð og dróttins móðir.

49. Þurt er mier í hring um hiarta,
hvarma lón þótt renni af siónum,
svik eru slík og synda auki
sár, ef hrósa eg slíkum tárum.
hlotnast láttu hiálpar vatnið
hreggskríns iǫfurr, svo nægi mínu,
hryni sú mier með helgum bænum
hvarma laugin út af augum.

50. Dýrka skylldi af allri orku
almætastan himna gæti,
skyllda er það firir skirðar alldir,
skapari sannr er hann allra manna
veittu mier þá enn dýrsti dróttinn

49³ slik: hs slíkt.

dýrðar grein, að hitti eg hreina
fiǫrtións stund, svo að fúlir andar
fyndi ǫngvar með mier syndir.

51. Bið eg þig, Kristr, og blessuð móðir
bǽði ykkr, að þetta kvǽði
launi mier, er lífi týni eg,
lǽrifaðirinn, statt þá nǽri;
ítr leittu mig, Jesus dróttinn,
undan hǫrðum diǫfla fundi,
mun eg þá kiósa mǽrðar launinn,
mína sál í gǽtsku þína.

52. Sǽll hiálpa mier sólar stillir
sóma prýddr á efsta dómi,
ýtum bið eg þig ǫllum veita
allt gott með þier, lofaðr dróttinn!
allir bið eg menn, að minnist
Máriu vers og lesi með tárum
móður guðs og dróttins dauða
dreyra þess er grátinn heyra.

Amen.

50[6] hreina: so Hs; K. himna. 50[7] fiǫrtións: K; Hs fiortuns. 51[5] mig: Hs. mc, über der Zeile eingeflickt. 52[2] sóma: so Detter u. Hs; K. sama.

Katrínar drápa.

(Cod. AM 713, 4to.)

1. Dróttinn, gef þú, dýrr, að eg mætta
dáemistóls, í hróðri sæma,
alhreinasta ambátt þína.
Jesús Kristr, af mærðar húsi.
Þar næst beiði eg milda móður
manna þengils frægs og engils
ek nú hlióðs, að oss skuli mýkia,
arfa Halls, svo stirðni valla.

2. . r . . . . . mier, sá er skiǫlldung skírði
skýia tiallds, og spámenn allir,
prophetar Krists og postular m . . .
pinuð drótt með elldi og sóttum.
frægar bið eg, að mier liái meyiar
mælsku (gnótt), er efldi dróttinn.
ǫll sveit styrki engla stillis
í ótemianði drápu að fremia.

3. . . . . (d)rápu að fremia
dróttinn lýðs, er guðs son þýðist.
inna skal þá ellda spennir
eyia hrings frá helgri meyiu:
katrín frá eg að konungs jóð héti
kostum prýdd, enn góð verk þýddist,
veglig jungfrú var hun og tígin
vitr og fróð að ǫllu góðu.

1³ alhreinasta: so Þorkelsson; hs at hreinazta; 2¹ K. glaubt vor mier ein »ein» zu sehen. 3¹ (d)rápu: K . . prau, Hs zweideutig.

4. Kæna setti Kosti dóttur,
kunni hun ung að mæla tungur
allar þær, til bóknáms, báru
balldur eims, er gengu í heimi.
ástar giǫrn hefir allar listir
ambátt himna dróttins framdar,
fegri var siá, enn flestar meyiar,
fallda Þrúðr og hátta prúðust.

5. Alexandria hét borg, sú er brendra
bauga Hlín með frændum sínum
stǫdd var í, þá er margar mæddu
mótgiǫrðirnar líkam snótar.
odda flaums réð ǫllum heimi,
eg nefni svo keisarann, stefnir,
Maxencius lét meiðslur vinna
Máriu sonar er þræla váru.

6. Blótin villdi bragning láta
belldinn efla í sínu velldi
hvern þann briót, er af honum girnist
heiðr að þiggia, orma leiðar.
afarkostum lét ýtendr, rastar,
alla sæta skeliungs fialla
glæstrar rekkiu, ef gera ei treystast,
glóða hreytir, Þór eða Óðni.

7. Mærin gekk firir málma skýran
mæt fremiandi spekt að temia,
heilug gerði hilmi skorða
hrannar báls að kveðia þannveg:
dýrka þú alldri diǫful með verki,
dǫglings niðr, eða bænum fǫgrum,
lettu að blóta lýða áttir,
laga greinir, kvað mærin hreina.

8. Undrast þarftu ei hofið með hǫndum,
heilug mær talar slíkt við deili,
helldr líttu á himin og ǫlldu,

4[3] þrúðr: so Detter u. Hs; K. prúður. 6[2]: hreytir: so Detter. Hs hreyti. 7[2]: gerði: Hs kvaddi. 7[4]: fǫgrum: so Hs; K fǫgr.

hranmar báls, og sól gert manna;
þióðar, hygg þú að þessu smiði
þengils, fylkir, helgra engla.
milldingr skrýddi mána folld(ar)
mannligu holldi guðdóm sannan.

9. Segi eg þier, að frá Máriu meyiu
milldingr frægr bera(st) lét hingað,
tel eg að sig liet tiggi sólar
tirar giarnn í Iorðán skíra;
siálfráður t(ó)k á sig dauða
og sára písl firir gláepi vára,
týndr var heimr af tálum fianda
treystir fekk hann guðdóms leystan.

10. Jesus Kristr er dróttinn drottna.
dýrka þú hann, kvað fallda Nanna,
fǫður og son bið frá þier leiða
fiandans tál og helgan anda,
skírast láttu, skatna stýrir,
skorð mælti það vitsku borða,
leyndar skaltu lýsa syndir
lárðri sveit, enn kasta flærðum.

11. Stillir frietti hlióði hvellu
hafna glóða eik að nafni,
flióðið gerði að birta bæði
baugs veitanda ætt og heiti,
siðan spurði siklingr Þrúði
siófar bála snelldr í máli:
hvart ætlar þú, hranna kertis,
hilmi, skorð, að sigra orðum?

12. Einráðið hefi eg að orðum þínum,
ekki trú ekk ne minir rekkar,
þannig mælti hvítra hialta
hristir reiðr við flióðið kristið.

8^8: sannan: so Detter, Hs sannum. 8^7, 9^3, 9^6: Ergänzt nach K. 9^3 sig: so Hs (?): K. svo. 12^3 hvítra zweimal, das erste gestrichen.

fimtigu valldi fr(óðra hǫl)lda
fannar lófa spekt að prófa
eigandi við ambátt fráiga
engla dýr . . . . ds . . .

13. Heilug rǫdd tók hátt að mæla
harðla dýr við meyna skýra:
Katrín vit þú að guðdóms gætir
gistir biartr í þínu hiarta
. . . . . Hǫrn en besta
heiðna spekinga orma leiðar.
unnar leið þá e(ll)da Na(nna)
alla þá til minnar ha(llar).

14. Meistarliga vann mentir leystar
mærin glǫdd af himna rǫddu
allar þær, er ǫflgir þollar
ǫglis stiettar hána friettu.
spektar lauss b(a)ð spekinga þessa
spennir málms í elldi brenna,
riettvís mærin ræsi þótti,
reisu(li)gr, þann hvern er sigrar.

15. Vitrir báðu vella Þruði
vargfæðendur þeim að biarga,
sál og ǫnd við svælum fiánda:
sættu oss við guð Jakobs ættar!
katrín tiáði Krists firir lýðum
krapta verk og dýrðir sterkar,
eigendr tóku iðran fagra
ǫglis túna af dæmum fǫgrum.

16. Bragnar lietu í báli heitu
blessað líf enn fór með vífi,
lík heilug í láði að hylia,
lýða sveit með allri prýði.
hárið kunni ei helldr að brenna
hrannar bliks á viði, enn annað,
ýtendr lofuðu engla gæti
ǫlldu fress af tákni þessu.

12⁸: Nur das hier Gedruckte sicher; K: eingla dýrð n . . . . . lds. 13⁸: ha(llar): erg. nach 920. 14⁵: b(a)ð: erg. von K. 15⁸: túna: Hs tún. 16². fór: hs forv.

17. Heyr þú, blessaðr himna dýrðar,
heita skal eg nú á þig, veitir,
gráðari minn og guðdóms spennir,
gef mier viðkvæmilig orð til stefia!
Stendr og sitr til hægri handar
heilug María alldar deili,
milldingr skipar nú mána folldar
mæstr Katrinu henni eð næsta.

18. Hilmir segi eg að hugðist tæla
himna gætis ambátt mæta,
mýgir bauðst þá flióði fǫgru
fannar lófa að eiginmanni.
allir skolu, kvað odda spillir,
ellda Lofn, í minu velldi
heiðra þig sem helga gýðiu,
hnyssings teigs, ef mig vill eiga.

19. Katrín sagðist konungi heitin
krapta full, þeim er allt gott skapti,
ǫllum neitte ofnis palla
orðum fylkis heilug skorða.
reið skipaði geima glóða
gráðara heims að fletta klæðum
fyrðum sínum, fast að beria
fallda strǫnd og kvelia í bǫndum.

20. Beria frá eg stǫngum stó(rum)
(st)illis rekka liótrar villu
millda ambátt mána folldar
milldings frægs og vǫndum gilldum.
blóðið flaut af búk(i) (h)vítum
bragnings meyiar sólar vagna.
síðan byrgðu seggir heiðnir.
svanna gud(s) (i) (m)yrku ranni.

21. Dróttinn sæll rieð (dre)g(l)a þellu
dæmistóls með táknum sæma,
fæðist henni ei fyrr ne síðar

19⁵ reið: so Detter. Hs reiður. 20⁸ gud(s): erg. v. Detter. Alle übrigen Ergänzungen in Str. 20. von K. 21¹ (dre)g(l)a: Hs . . g . a; K (hrin)ga. 21³ fæðist: Hs fæddist.

fróðari mær, nema dróttins móðir.
Stendr og sitr til hægri handar
heilug María alldar deili,
milldingr skipar nú mána folldar
mæstr Katrínu henni eð næsta.

22. Keisarans tók kván að fýsast,
Katrínu að tiá iðran sína,
bragnar vísa að byrgðu húsi
bauga Hlǫkk á grimu dǫkkri.
brekku frá eg með briósti klǫkku
beygia sig firir helgri meyiu,
háleit var það henni sæla,
himna velldis síka ellda.

23. Sættu mig við sólar dróttinn,
syndir játa eg þier með gráti,
giptu fylld og guðdóms krapti
gǫfgust mær, kvað hilmis kæra.
trú þú á þann, er tók að smíða,
traust kalla eg það, skepnu alla,
Lofn guðvefs, en lǫstum hafna,
limr mælti svo fylkis himna.

24. Dróttins tiáði dýrsta háttu
dýrlig ambátt himna stýris,
rínar báls, svo að rǫngum greinum
rist hafnaði, enn iátte Kristi,
síðan tǫluðu sætur báðar,
sómlundaðar af góðu tómi
alla nótt um engla stillis
orð og verk, þær er guðdóm merkia.

25. Skiǫlldungr veitir skyrta velldis
skirðum þióðum allt eð góða
hiartanliga á himnum biǫrtum,
háleitr er Kristr Jesus sálum.
Stendr og sitr til hægri handar

22⁶ sig: so Hs; K svo. 22⁸ síka: Hs sik. 24³ orð: so Detter; Hs or; þær: Hs þer.

heilug María (alldar deili,
milldingr skipar nú mána foldar
mæstr Katrínu henni eð næsta).

26. Ridderi tók, sá er résis leiddi
ranns til myrkrs firir gǫfgan svanna
eiginkván, af orðum Ságu
eiða linns að kasta heiðni.
ýtir sagðist alldar gætis
elgs sólbyrðis meyiu helgri,
gilldiga vafðr í glæpum ǫllum:
guð Isáks kenn mier að prísa.

27. Katrín beiddi hann Kristi játa
klǫkkv(andi) enn neita fianda:
síðan tak þú synd að hrióða,
seims tínandi, ur briósti þínu.
einum skaltu í þrenning þióna,
þeim er skapti sól og heima,
fǫður og syni, og ferðir lýða,
flóð og land, og helgum anda.

28. Helga siðu tók drengr og dólga
dúcenti í myrku húsi,
lægis, var það líkn, af fǫgrum
listar orðum bríma skorðu.
Porphirius hiet princeps þessi,
pells kenndi þeim guðs orð þella,
fleygir trúði sá fálka teiga
fannar hverr á dróttin sannan.

29. Hrist fór þá með hreinu briósti
hrings á braut, og málma gautar;
ǫll leyfðu þau engla stilli
endalaust sem guðs mær kendi.
Stendr og sitr til hægri handar

26[1] leiddi: so Detter; Hs leiði. 28[5]: Porphirius: Hs immer Forphirius; 28[8] hverr: so K; Hs hvernn.

heilug (Mária alldar deili,
milldingr skipar nú mána folldar
mæstr Katrínu henni eð næsta).

30. Tólf daga liet tróðu elfar
tiggi ellds í hǫptum liggia
bundna fast í byrgðu ranni,
bauð hann slíkt áðr enn hun tók dauða.
sína hitti siklingr mána,
sannr lausnari allra manna,
ítarligr með engla sveitum
ambátt kæra og liósi skæru.

31. Verð ertu, segir dróttinn dýrðar,
dyggust mær, á himni að byggia,
launi skaltu firir þrautir þínar
þiggia, slíkt kvað engla tiggi.
hræðast þarftu ei hót ne dauða
heiðins grams ne mikla reiði,
sveitir ætla eg að senda á móti
sálu þinni engla minna.

32. Katrín gǫrðist hress af heitum
hilldings þess, er veitir milldi,
bæði girntist bauga tróða
beiska nauð og sáran dauða.
siklingr bauð til sín að leiða
sæta ambátt (himna) gætis.
biartur skein, sem brynni af kerti,
bauga þellu geisli af augum.

33. Allir tóku að undrast þollar
ǫglis ness, er mærin þessi
skylldi svo með skæru holldi
skína mega firir píslum sínum.
Stendr og sitr til hægri handar
(heilug Mária alldar deili,
milldingr skipar nu mána folldar
mæstr Katrínu henni eð næsta).

30³: byrgðu: Hs byrðgu. 30⁵: mána: so Hs; (maana); K manna. 32⁶ erg. v. K.

34. Stef þau, er eg með stuðla knifi
smíðat hefi eg, munu verða að líða,
skiǫlldungs er nú skýia velldis
slǽmrinn gǫrr um háleitt dǽmi.
ǫll hafði þá odda spillir
orðin sǫm við fallda skorðu,
blóta fǽgir bauðst að eiga
bragnings meyiu sólar vagna.

35. Hygg að þú nú, heiðinn tiggi,
hǽð mælti svo, ǫllu æðri,
hvárn mundir þú, eða heimsku giarnan
hafnar liósa, fyrri kiósa?
helldur keri eg, kvað hristir skiallda,
hverium frægra, enn ǫllum lægra.
eigi skil eg þann ǫðling, Sága
ellda síks hefr friett að slíku?

36. Qllum hlutum er æðri og sælli
Jesus Kristus, enn fie og listir
umgeypnandi allrar skepnu
er veitandi manni hverium.
hirðir blessaðr himna dýrðar
hliómraddaðr á efsta dómi
sunnudagr er þá sínum mǫnnum,
svo greinir það mærin hreina.

37. Hirðiþǫll tók hans til orða
hyriar flóðs og rieð að spyria
— runnu tár um hvarma henni:
hvers kunni þier meyna þessa?
alldri hefr hun yðru velldi
unnið mein, svo það megi greina
grams unnari gæðsku sinnar
giallda frá þier himna skialldar.

38. Æðin hlióp í Plátons prýði,
pína bauð hann dróttning sína,
brióstin skáru blóta lystir

34³ eg, munu: Hs ec oc mun. 34⁸ Vor nú ein unleserliches (ausradiertes?) Wort. 35²: svo: Hs so; K sá. 35⁴ hafnar: so Hs; Detter Hafna; K hafnir. 37¹. Hirðiþǫll: Hs Hirðis þǫll.

baugs spennandar lífs af henni.
tiggi liet þá tróðu høggva
tálgiarnastur Iðia mála,
sálu get eg að hennar hvíli
himna Krists í dýrðar vistum.

39. Ýtir frá eg að efli blóta
Iðia raddar þannveg kvaddi:
reyna skal eg nú ræsi að þióna
røðla skríns og fielagar mínir.
dæmi munu menn hvergi í heimi
heyra slík firir sínum eyrum,
draupnis hlynr, er dróttning þína,
døggvar, baut með sverði að høggva.

40. Hvern býð eg, kvað enn heimsku giarni,
hiørva lund að missa fiørvi,
veðrar hválfs að vísi heiðrar,
vella niótr, enn hafnar blótum.
ýtar kváðust engla gæti
jøtna róms hafa hugað að þióna
meiðir tóku dapran dauða
drafnar ellds í Jesus nafni.

41. Porphirium firir píslir stórar
prýddan vann og tvau hundruð manna,
get eg vist, að gumnar hlióti
gøfuglig laun af sólar jøfri.
liúfri bauð enn lestir hlífa
lofðungs am(bát)t himintungl(a),
au(ð) og folld að eignast skylldi,
eitri líkr, enn drót(tning heita)

42. Neittu eigi að þiggia þetta,
Þunðr (m)ælti svo orma grundar,
pella brík, ne píslir stækar

38⁶: Iðia: so J. Þorkelsson hs hier und 39² jðiv. 39: Ytir: so Hs; Detter ýti; K Út. 39⁵: munu: so Hs; K mun. 40⁴ hafnar: hs hafna. 41³ tvau hundrud: K. tven hundrað, Hs undeutlich. 41⁶. am(bát)t: so Hs; K jn .... 42 Neittu: so Hs; K Heittu.

pálm(ar hneitis) þier um veiti
vǽla maðr, kvað veitiselia
(víns), frestaðu ei dauða mínum
alldri skal eg nú yðru velldi
unna, dyrka eg hilm(i) sunnu.

43. Reiðr gerðist þá rǽsir skorðu
refla, beidde lýða eflir
hilldar veðrs, að hǫggva skylldi
himna gǽtis ambátt mæta.
bliðust fór (þá), (b)iǫrt og skǽrust,
blessuð, dygg, sem mæt og hygginn,
frið og fǫgr með pislar p(rýði)
pella brík til himna ríkis.

44. Linna hulldi líka(m hennar)
leitis niǫrðr í grǽnni jǫrðu,
ǫndin fór með einglum stýris
imna sǫngs á biarta (himna).
tákna fiǫlld má trauðla reikna
tunga mín, er Katerína
vi(nnr ei)nart á grundu grǽnni,
grein sǫnn er það kristnum mǫnnum.

45. Lióðað hefi eg um l(eyfðan d)auða
lims mætiligs alldar gǽtis,
diǫrfung mikil er slíkt að starfa
spill(i) baugs með tungu illri.
hillding beiðir himna velldis
hneigiþollr, að reiðist eigi,
ǫglis túna, orðum sínum,
yndi mitt hefi eg lagt við syndir.

46. Bergða eg með briósti saurgu
blóði og holldi skapara þióðar,
sárliga er eg í sauri ǫllum

42⁴. 42⁸: erg. nach K. 42⁵ veitiselia: Hs vettis selia. 43³: erg. nach K. 43⁶: sem fehlt. 43⁷ p(rýði): so Detter; K. sp.... Hs unsicher. 44¹: erg. v. K. 44⁴: imna: hs ymna; (himna): K b.... 44⁶: er: Hs en. 44⁷: vi(nnr ei)nart: K. vnir... nart; Hs zweideutig; einart erg. v. Detter. 45¹ hefi eg: Hs hefur; l(eyfðan d)auða: erg. v. Detter. 45⁴: erg. v. K. 45⁷ túna: K tùn á; Hs zweideutig.

synda vafðr og illsku lyndi.
hylmi eg firir hneitis pálmum,
hórdómi sem stulld og morði,
manndrápið verðr optar unnið,
yggiar báls enn runnar hyggia.

47. Heita vil e(g) (á) himna gæti,
hræddr og skelfður, að mín græddi
andar sár, því eg hefi bundið
yndi mitt við fúlar syndir.
dýra bið eg dǫglings móður
dæmistóls, sem heims og sólar,
arnaðar orðs við hilmi hlýrna
háleitan firir minni sálu.

48. Alla kveð eg alldar stillis
engla sveit að mier skuli veita
tænað sinn, svo tæki að hrynia
tárin hrein af brúnar steinum.
ráðin er eg nú allra að iðrast
ódáða, svo að eg fái náðir,
annars heims þá er dróttinn dæmir.
dýrstrar hallar þióðir allar.

49. Katrín bið eg að Kálfi veiti
kvæðis laun, er hleypr en skæða
emiandi frá efsta dómi
ǫflug ferð með svǫrtum diǫfli.
greini og verndi giǫrðir mínar
gǫfug María sólar jǫfri,
giptu fylld og guðdóms krapti,
græðarinn einn er henni æðri.

50. Qllum veitir engla stillir,
orð sǫnn eru það kristnum mǫnnum
dýrð háleitri en ǫll með orðum
unnar dýrra biðia kunna.
eigendr ná firir iðran fagra

47¹: erg. nach K. 47⁵ dýra: so Hs; K dýrs.. 49⁵: verndi: so Hs (?); K lindi. 50⁵: eigendr ná: Hs eigendurna.

jǫtna róms á efsta dómi
hæstri tign með helgum Kristi,
hlióti eg svo að alldri þrióti.

51. Katerin við óði mætum.
efni glers með sǫguna þessa
vitulus gaf honum viðarins heiti
vates bernit, enn nú er hann frater.
líttu maður á leturið þetta
landi r(e)i(t) segir óðar veitir
laufa þollr í læstu briefi
(leita) máttv að v(o)ru he(iti).
Amen

51[3]. vitulus: so Þorkelsson; Hs vitblas (?). 51[5] und 51[6]: erg. von Þork. Amen: K. ǫllum.

Anmerkungen.

Mariuvísur 1.

1.4. *hreina* gehört zu *snilld.* 5—8. Auflösung: »Gǫfgan guð minn vil eg biðia. að hann minnist myskunnar á skepnu sinni. Það er milldust guðs villd.»

2.3. *nefndr með nógleiks orðum* muss einen Fehler enthalten, da die Hending fehlt und *nógleiks orðum* unverständlich ist. Dürfte man für unseren Dichter die nisl. Aussprache *md* für *fnd* voraussetzen (vgl. F. Jónsson, Islandsk Sproglære, S. 6) so wäre *nefndr með nógleik sémda* eine befriedigende Besserung. *æ* und *or* sind einander oft zum Verwechseln ähnlich, und war erst *nógleik sémda* zu *nógleiks orða* verlesen, musste das *með* wohl die Änderung zu *orðum* herbeiführen. Oder *nefndr með nógleik sǫgli?*

5. *sélli* ist höchstwahrscheinlich mit Kahle zu *séllar* zu ändern; vgl. jedoch Detter-Heinzels Edda II. 288, wo Beispiele für »possessiven Dativ» gesammelt sind.

5—8. Die Konstruktion der zweiten Strophenhälfte ist nicht klar. Kann *jartegn sanna* bedeuten »die Wahrheit des Wunders dartun»? Oder ist *sétt hreinlífið* Anrede an den heiligen Andreas, vgl. Mgr. 10^7, wo *haleitt hylli lýðs* Ansprache an den heiligen Augustin zu sein scheint? Vv. 2^2 wird Andreas *yfirskinandi ást* genannt.

8. Kahles Vorschlag »áhlýðandum» für »áhlýðandi» ist abzuweisen, da letzteres auch dat. pl. sein kann.

3.4. Die sichere Besserung *sém* für *sǫnn* stammt von Mogk (Litbl. f. germ. u. rom. Phil., 1900, sp. 366).

4.1. Die Änderung *auðs* f. *aðr* ist wohl unvermeidlich; *ægir brúðar* kann nicht, wie K. (S. 116) meint, eine Mannkenning sein; *aa* und *au* sind einander oft sehr ähnlich und *auðs ægir* ist natürlich korrekt.

5.3. sætt af sinni dóttur übersetzt Detter mit »cum pace filiae».

5—8. *orð* = »üble Nachrede» vgl. die Phrase *leggja e—m e—t til orðs.*

6.3. Das überlieferte *meyndar* ist unverständlich. *myndar* »bildet», wie K. vorschlägt, scheint mir nur ein Notbehelf. Eine befriedigende Besserung weiss ich nicht beizubringen.

7—8. Für das handschriftliche *somdi sár kunnum* schlägt Detter *syndum sárkunnum* vor; das letztere Wort (= traurigerweise bekannt?) scheint jedoch nicht belegt zu sein, weshalb mir die Konjektur *sendi sárs kunnum* »dem verwandten Mann» wahrscheinlicher scheint. Zu der Kenning vgl. *beitir sára*, Þrymlur 42[1].

7.3. *sælldar*, offenbar zu *sprakki* gehörig, ist in diesem zusammenhang sehr auffällig. Es sieht beinahe aus, als wäre es im Sinne des adj. *sálugr*, »unglücklich» gebraucht, während es sonst z. B. in *sælldarlíf*, gerade das Gegenteil bedeutet.

Zu der Konstruktion »skildi sig saklaus vera» vgl. Nygaard, § 217, A 1.

8.2, 3. *æði* ist wohl gen., *fylld* subst. »die Fülle des Zornes». So scheint Detter, der die in unserem Text akzeptierte Interpunktion vorschlägt, die Stelle verstanden zu haben. Doch wäre auch folgende Auflösung möglich: Brann í brjósti hennar, er frú sú, fylld (part.) bæði grimd og æði (dat.), villdi forðast sliku orði.

3. *frú sú* für *húsfrú* ist nötig, da das zweite Kompositionsglied nicht Träger der Allitteration sein kann.

9.1—4. Auflösung: Brúðrin lét drepa bráða sótt mann saklausan sinnar dóttur af lífi. snót varð bráð í ráðum.

5—8. Kahle schlägt vor, *greiðir* für *gráðir* zu lesen und zu *greiðir glóðanna* ein *hafs* zu »ergänzen», um so eine Mannkenning zu erhalten. Leider fügt er nicht hinzu, an welcher Stelle »hafs» einzuschalten sei und muss ausserdem enge syntaktische Verbindung der beiden Strophenhälften annehmen. Ich halte die Besserung *glóða Ná gráðis* für umso notwendiger, als *glóðanna* allein schon auffällig ist: so viel ich sehe, verwenden nämlich unsere Gedichte den suffigierten Artikel nur bei den Grundwörtern, nie bei den Bestimmungswörtern der Kenningar, also z. B. *auðar fellan* Mar[2]. 13.[5], nicht »fella auðarins». *Ná glóða gráðis* bezeichnet natürlich die Tochter.

Detter bemerkt, dass *mæðandi* zu *mein*, nicht, wie K. meint, zu *móðir* gehöre.

10.1. *krákleik* kann ich nicht belegen; es scheint zu bedeuten »nach der Art von Krähen, unter Geschrei, geführter Streit».

Das *lins* der Hs. meint sicher *linns*, nicht, wie K. glaubt, líns. Freilich ist auch *linns kennir* keine regelrechte Kenning, doch scheint es, dass sie unserem Dichter dafür galt, wenigstens gebraucht er auch Mar.^{3} 26^{3}. *lundr linns* als Umschreibung für »Mann». Ist *linnr* ein Schiffsname, wie *ormr, dreki*, oder Bezeichnung des Schwertes, wie *naðr*? Die Clavis poët. verzeichnet *liðr* unter den »sverða heiti» doch kann ich keinen Beleg hiefür finden.

4. *leidd* ist part. perf. von *leiðr* »to make a person loathe a thing».

7. Die Hending ist, wie Mogk (Litbl. 1900, sp. 366) gesehen hat þarsem (= þassem): vissu. Beispiele für die Teilnahme des Anlauts an der Hending bieten: Mar.^{1} 16^{5} siá þu: móðir; Mar.^{3} 14.^{7} svo var: -lífr; Vv. þá mun: beimum.

11.4. Die Ergänzung erscheint mir keineswegs sicher. *þráta máls* müsste heissen »die heftig vorgebrachte Rede». Nebenallitteration (máls: mæta) ist zwar nicht unerhört, s. Rydberg, Die geistl. Dráþur S. LXVIII, scheint aber in unseren Gedichten sonst nicht vorzukommen.

7. *ment-íðinn* »der der Bildung Beflissene, der Priester» (?). Das ganze scheint zu bedeuten: »Das meint der Priester: der Totschlag ist zum Morde geworden» (nämlich dadurch, dass die Frau verabsäumt hat, ihr Verbrechen öffentlich auf sich zu nehmen, *at lýsa vígi*, vgl. Fritzner, s. v. morð).

12.5. Die Kenning *silkisól* figuriert bei K. S. 117. merkwürdigerweise als *silkisóla*.

7. *brátt* von Detter ergänzt; es passt dem Sinne nach vortrefflich, doch scheint die Hending tt: t in unseren Gedichten isoliert zu sein. Vielleicht ist für *heita heitta*, part. pf. von *heita*, »erhitzen» zu lesen.

13.2. *kvinna* ist gen. pl., zu *flokkrinn* gehörig, *minniliga* adv.

7. Die Hs. scheint eher auf *sæta*, als auf K's. s(v)arta zu weisen. Das erstere ergiebt auch reineren Reim.

8. K.'s Änderung *kyndizt* für *kyndir* ist unnötig; es liegt eine unpersönliche Ausdrucksweise vor.

14.1. Das *æskiselia* der Hs. ist natürlich = œskiselja, nicht eskiselia, wie K. will.

3. *mǫrk* habe ich beibehalten, da es durch Mar.[2] 13[7] *þar er kirkiu mikit mark Máriu í borg stár* gestützt wird; kirkiu mark (mǫrk wohl pl.) scheint zu bedeuten »eine bemerkenswerte Kirche».

5. Die von K. befürwortete Umstellung von *miúklátri* und *meyiu* ist unnötig, da *meyiu* mit *þó(tt)* reimen kann, vgl. Vv. 2[5] *þvít Mariu meyiar.* K.'s Vorschlag, *þvít* für *þótt* zu lesen, ist unnötig, da ja þótt nicht immer streng konzessiv ist.

15.1. *Frú sú er flóði í tárum* (K.) ergiebt keinen Reim. Allerdings scheint mir auch *Fór* nicht recht befriedigend.

6. líkneski f. líkneskiu von Detter vorgeschlagen; der Fehler ist durch Anlehnung an meyiu (Z. 7) entstanden. *fersk* von einem Marienbilde auch Vv. 17[6].

16.1. Übersetze: »Das in der Gefahr angelegte Kleid am Leibe der Frau troff von Tränen». Mit dem überlieferten »frúinnar» weiss ich nicht anzufangen.

17.3. Detters Konjektur *María* für *Máriu* ist nötig, da K.'s Vorschlag, *mín* (Z. 4) auf *gengis* (Z. 5) zu beziehen nicht angenommen werden kann und auch Ranischs Übersetzung *mín fulltingi þínum* = »Deine Hilfe für mich» (Idg. Anz. 11, 116) höchst bedenklich ist.

4. *fulltingi* ist. dat. des masc. *fulltingr*, weshalb K.'s Vorschlag *þínu* f. *þínum* unnötig ist.

18.3. líforðinn scheint zu bedeuten »die das Leben verwirkt hat, (?) vgl. *verða* »verlieren», Gerings Eddaglossar.

5. *eð illa* f. *at illa* scheint mir das nächstliegende zu sein; übersetze: »Ich will das Böse gesagt (meine Sünde bekannt) haben; nun mag alles, was mich betrifft, nach deinem Willen gehen, heilige Maid». Wie K. sich bei seiner Änderung *illu* st. *illa* die Übersetzung denkt, ist mir unerfindlich.

19.6. *kasta* in der Bedeutung »verwerfen», scheint sonst nicht belegt zu sein.

20.4. Die Zeile muss, wie sie überliefert ist, verderbt sein, da a in unseren Gedichten nicht mehr Aðalhending mit ǫ bilden kann. K. schlägt *í fǫstu* für *i fasta* vor, doch scheint ein solcher Ausdruck, in der Bedeutung »fest, ohne Unterbrechung», nicht vorzukommen. Detter verweist auf *fasti* »Feuer», was in Verbindung mit der Änderung *viðr kastar* f. viðkǫstur eine befriedigende Lesung ergibt.

5. vǫlldugt f. vollǫgt von K. vorgeschlagen.

21.6. *ricri* kann der fehlenden Hending wegen nicht beibehalten werden. *ýtar rítar* ist keine klassische Kenning, da der pl. ýtar in der guten Zeit nur als »ókennt heiti» vorkommt. Für unser Gedicht ist aber die Annahme einer solchen Umschreibung unbedenklich.

22.2, 3. *elldr hyriar* bedeutet nicht »Feuer des Feuers» (K.), sondern *elld, hyriar miklu meira* heisst »ein Feuer von grösserer Glut». Unter den Lexikographen ist Vigfússon meines Wissens der einzige, der *hyrr* nicht schlechterdings mit »Feuer», sondern mit »embers» übersetzt.

7. Eine sichere Herstellung der fehlenden Hending weiss ich nicht vorzuschlagen. In betracht kommt:

banda hvað af brúði

b. hvað = jedes der Bande.

23.4. sveit = dem Volke.

7. Auch hier weiss ich keine befriedigende Besserung. *baugstallr* kann »Schild» oder »Arm» bedeuten, was hier, wo man eine Kenning für Feuer sucht, kaum passt. Entschliesst man sich, *baugstallz* zu ändern so könnte man lesen:

horsk sat brúðr í bróður
baugs hjalls um dag allan.

baugr hjalls (= *hjarls*) = Meer, *bróðir baugs hjalls* = Feuer.

24.4. Das *volna* der Hs. kann nicht, wie J. Þorkelsson meint, volgna bedeuten, da dieses weder der Form noch dem Sinne nach passt. Anderseits ist das von mir eingesetzte *bǫlna* in der Bedeutung »schlecht werden, verderben» anscheinend nicht belegt. Nur E. Jónsson kennt es in der Bedeutung »blive möjsommeligt eller besværligt».

5. *Helldr* (so Hs.) lässt sich nicht verteidigen. Ranischs Vorschlag, *hrings eldr* als »das ringförmige Feuer» zu verstehen (Idg. Anz. XI 116) wäre freilich annehmbar; auch Detter ist, wohl unabhängig von R., auf dieselbe Idee gekommen. Aber da Aðalhending in ungerader Zeile für unsere Gedichte nicht nachweisbar ist, scheint mir die Besserung *Hilldr* für *helldr* unbedingt nötig. (Hilldr hrings = Frau.)

25.1—4. Für die von Kahle angenommene Konstruktion kata Synesin scheinen mir ausreichende Parallelen zu fehlen, weshalb die Änderung *lýðir* für *lýður* wohl unvermeidlich ist.

5. Detters Konjektur *sátu* f. sæta ist hier wie 27[1] notwendig.

6. *snókstalls*, »Gold», nur ein Notbehelf, da in der Hs. höchstwahrscheinlich ein anderes Wort gestanden hat; doch scheint mir F. Jónssons Vorschlag, *seimstalls* (= *seimis stalls*) zu lesen, völlig unannehmbar.

26.4. *lút* = sich beugend; *þreyiandi meyia* ist wahrscheinlich unrichtig, da erstens *þreyia*, sich sehnen, nicht zu passen scheint, zweitens *meyia* kaum von der jedenfalls schon recht bejahrten Heldin des Gedichtes gesagt werden konnte, und schliesslich *þakka* ein Dativobjekt verlangt; vielleicht ist »*þreyiandi meyiu*» zu lesen, »der Jungfrau, nach der man sich sehnen soll», Maria.

27.2. sæt ist wohl Anrede an die Jungfrau Maria.

5. Die Hending ist unrein und die Zeile unverständlich. Man erwartet statt *minstu* ein Verbum in der Bedeutung »entfernen, abwehren». In der Orthographie der Hs. lautet die Zeile:

minztu unnandi meztar,

wobei es fraglich ist, ob das zweite Wort nicht *minandi* zu lesen ist (so K.), *meztar* ist beschädigt, aber noch gut zu erkennen.

8. Mit »bál» ist natürlich die Hölle gemeint. Man vergleiche zu unserer Stelle den Schluss der unedierten »Heilagra meyia drápa» (AM. 713 u. 721)

Firr þú, þá vier liggium stirðir
selldir fram að synda gialldi
sálir várar heitu báli.

28.7. Für kunnað liest K. kunnið; Hs. zweideutig.

29.2. Die Zeile ist vielleicht zu lesen:

innilega sem eg minti.

inta ist dann, acc. sing. fem. des Particips: *eg hefi inta út firir ýtum* (zu Ende erzählt) *allhródigri guðs móður inniliga iarteign, sem eg minti.*

vgl. Vv. 8,6 wo die Hs ynnilig für innileg schreibt.

Mariuvísur 2.

Das Versmass dieses und des folgenden Gedichtes ist »halfhnept» (Háttatal 77), nicht »inn mesti stúfr», wie K. meint. Nur in jenem Metrum können nämlich 5- und 6-silbige Verse ohne Regel wechseln, wie es in unseren Liedern der Fall ist.

1.1—4. Auflösung: Dýrðar dróttin, dóms vǫrðr er allt gott veitir brǫgnum, gefðu, gialldi hier þǫgn að bragar bót.

að bragar bót ist hier, wie K. bemerkt, nicht der bei Snorre (Sn. E. I 642) vorkommende terminus technicus, bedeutet aber auch nicht »Metrum, Gedicht» schlechtwegs, sondern »zur Verbesserung des Gedichts». Die Hörer sollen schweigen, damit der Vortrag des Liedes besser von statten gehe. *gialldi þǫgn*: dass man schweige

2.7—8. Das *krafði* von AM. 721 ist mir ebenso unverständlich, wie das *vafði* in AM. 713; ich weiss keinen anderen Ausweg als die etwas gewaltsame Konjektur:

brúði þeirri er bar nauð
bæn veitti guðs kvæn.

3.5—8. Diese Zeilen sind mir gänzlich unklar. Der Sinn scheint zu sein: Die Liebe kann dem nicht widersprechen was ein jedes von beiden will; aber was bedeutet *milli þess* in diesem Zusammenhang? Man vergleiche zu der Stelle Flát. I 566. Dofri unni honum svo mikit at han mátti ekki í mót honum láta.

4. *fagrráð* (721) ist die richtige Lesart, vgl. Adjektiva wie fagrmáll, fagrorðr. Die Verderbnis fǫgr ráð in 713 ist dadurch entstanden, dass man *ráð* als plur. des Substantivs auffasste und *fagr* damit in Übereinstimmung bringen wollte, ein Irrtum, in den auch K. verfallen ist (S. 20.). Die Auffassung als Kompositum geht auf Detter zurück.

7. Die Alliteration verlangt die Form *vurðu* f. urðu. Hingegen ist *urðu* Mar.[1] 8.[7] bezeugt.

6.3. K.'s Bemerkung zu *klent* ist unverständlich. Es hat mit *klettr* nichts zu tun, sondern ist neutr. des adj. *klénn* »kostbar» (Detter).

4. Die Änderung *kirkiu* f. *kirkia* ist naheliegend, aber wohl nicht unbedingt nötig, da *kirkia* Apposition zu *klent rann* sein könnte.

8.1—4. K.'s Interpunktion ist unverständlich. *fróvast* ist Infinitiv: fruchtbar werden.

9.1—2. Interpunktion nach Heusler (Literaturzeitung 1898, 1683). *barnfæð* = Mangel an Kindern.

3. *mæðr* darf natürlich nicht, wie K. will, zu móðir geändert werden, da das Metrum eine Senkung am Schlusse des Verses nicht duldet. *mæðr* als nom. ist in der Zeit unserer Gedichte nichts weniger als unerhört (vgl. Gíslason, Efterl. Skr. II. 178).

5. Zu der Form *hneyxl* statt des gewöhnlichen *hneyxli* vgl. *hneyxlyrði* neben *hneyxliyrði*. (Fritzner.)

10.5. 6. Detter setzt zu K.'s Übersetzung »sie trug ihren Knaben bis zur Anfangszeit der Geburt» ein Fragezeichen. *bar* ist wohl als »gebar», nicht als »trug» zu verstehen; á frumtíð fæðingar heisst wahrscheinlich »zu Beginn der Zeit, in der man die Geburt erwarten konnte».

12.5. *skaut* (721) verdient unbedingt den Vorzug vor *klút* (731), da ja durch die letztere Lesart Aðalhending in ungerader Zeile entsteht.

6. Das Ausdruck *bani forn* ist auffällig und hat meineswissens nur in *enn forni maðr*, *enn forni karl* für »Teufel» entfernte Analogieen. An *fórn* »Opfer» ist wohl nicht zu denken; auch mit dem Ausdruck: *dauðans bauð hann fyrðum form* (Ólafsrímur B IV. 23.) hat unsere Phrase kaum etwas zu tun.

13.7. Zu *kirkiu mikit mark* vgl. Mar.[1] 14.[3]

15.5. K. bemerkt, dass *móðir* ohne Ergänzung als Bezeichnung der Mutter Gottes auffällig ist. Da nun ausserdem die Hending fehlt, ist die Stelle ohne Zweifel als verderbt anzusehen. Vielleicht ist zu lesen:

Máriu nú dís dýr u. s. w.

16.3. Die Änderung *minnig* für *mining* stammt von Detter.

17.3. Die Zusammenziehung von *barns nauð* zu *barn-snauð* »die Kinderlose» ist wohl gerechtfertigt; oder ist *barns nauð* Dativ, »infolge der Not des Kindes»?

5. Auch hier ist die Lesart von 721 (*nauð* für *tíð*) vorzuziehen, da sonst Aðalhending entsteht.

19.1—4. Die Stelle macht beträchtliche Schwierigkeiten. K.'s Übersetzung: »Gott lässt seine Mutter (den Knaben) zum Leben erwecken» scheitert daran, dass *lifna* nicht »zum Leben erwecken», sondern »lebendig werden» heisst.

Das Objekt zu *lætr lifna* kann also nicht die Mutter Gottes, sondern nur der Knabe sein.

Detter macht einen auf den ersten Blick sehr plausibeln Vorschlag: er will nach *lifna* ein *hann* einschieben (was vielleicht nicht unbedingt nötig ist), und *sína* in *sinnar* ändern. Also: Gott lässt ihn, um des gelobten Namens seiner Mutter willen, zum Leben kommen». Allein *sinnar*, dass in unseren Gedichten kurzen Vokal hat, kann nicht mit *pín* reimen. Da nun Detter offenbar den Sinn der Stelle getroffen hat, bleibt kaum ein anderen Ausweg übrig als *sína* in *sín* zu ändern und dieses als indeklinables Possessiv zu betrachten. Ganz unbedenklich ist diese Erklärung

nicht, da unflektiertes mín, þín, sín, soviel ich sehen kann nur nachgestellt und im Reim sicher bezeugt ist. Die wenigen von Gislason, Efterl. Skr. II 180 angeführten sonstigen Belege können sehr leicht auf Schreibfehlern beruhen. Vgl. übrigens Mgr. I, 2.

22.2. *líkn góð* ist vielleicht als *ein* Wort zu schreiben und als Adj. zu *móðir* zu ziehen, vgl. *líknfastr*.

5—8. Auflösung: Qll syndug þióðin biðr þig; þú heitir vár háleit frú, en vier segiumst sveitir þínar.

23.1—4. *sannreynd* ist wohl part. zu *sannreyna*, in Wahrheit erfahren, erproben», und gehört zu *meyin mæt*, während *sanna* Attribut zu *yfirbót* zu sein scheint. *Við guð og mann* ist mit *synda* zu verbinden.

7. Was *firir lífs mál* bedeutet, ist mir unklar; vielleicht »vor dem Prozess, bei dem es sich um Leben und Tod handelt = vor dem jüngsten Gericht?

24.1. *Ec*, wie die Hs. schreiben, konjiziert schon Detter für K.'s *ecci*.

Mariuvísur 3.

1.3. Zu der auffälligen Verwendung des conj. præt. vgl. Katr. dr. 47.[2]

8. *nótt* = *gnótt* »Fülle» (K.).

2.1—4. Die Halbstrophe ist kaum richtig überliefert; *hugar land*, »Brust», passt anscheinend nicht zu *heyrðu*. Vielleicht ist *hrærðu* für *heyrðu* zu lesen?? Die Beziehung von *firir unað best* ist unklar.

5—8. Auch diese Zeilen sind nicht recht klar. Vermutlich ist *vís ván*, »zuverlässige Hoffnung», eine Bezeichnung für Maria, während *hreinum* zu *verkum* zu ziehen ist. K.'s Zusammenziehung von *van* und *verkum* zu einem Wort ist kaum zu billigen. Vgl. die Anm. zu Vv. 11.[2]

4.1. *Ritur*, wie die Hs. hat, kann kaum, wie K. meint, mit *rytr*, »larus», identisch sein, da *i* und *y* in AM. 721 noch streng geschieden sind, und wenn dies auch nicht der Fall wäre, so ist die Annahme, der Vogelname sei Bezeichnung des Mönchs, noch recht bedenklich, zumal da dann Z. 2. gänzlich unklar bleibt. Ich vermute: »Rita rennir gerðist ranglátr við yfirmenn», wobei *rita*

rennir »Feind der (heiligen) Schriften» eine tadelnde Umschreibung für den Mönch bildet; vgl. *tregbióðr trúar*, 9[1]; *leynir lýta* 7[7].

6. *mein sterk: sterk* könnte für *sterkt* stehen (aisl. Gramm. § 415, 2), so dass wohl keine Änderung nötig ist.

5 2. Etwa zu ergänzen: sárt var þat hugar fár.

8. Die in den Text aufgenommene Konjektur *váði* f. *voda* genügt nicht, weil *ganga um e—t* in keiner passenden Bedeutung belegt ist. Es ist vielmehr an die Phrase »var um gengit riddarans ráð», eine Änderung in der Lage des Ritters war eingetreten, s. Fritzner I 553[a] anzuknüpfen. *váða* ist dann Dativ »durch die Gefahr». Also: »seine Lage änderte sich durch die Gefahr».

6.1—4. Auch hier ist vermutlich nicht alles in Ordnung, da *ítr* als bezeichnung des unsittlichen Mönchs sehr unpassend ist, und *ef frá er sagt* keinen guten Sinn ergibt. Die erste Schwierigkeit lässt sich beheben, wenn man mit Detter *ítran* (zu *hlut* gehörig) einsetzt, für die zweite weiss ich keine Abhilfe.

7.6. *flóðar* gehört zu *fullt;* mit K.'s Lesung *flóðit* weiss ich nichts anzufangen.

8.5. Um die dreifache Hending zu vermeiden, ist nicht mær, sondern mey zu ergänzen; zum Nom. mey vgl. Aisl. Gramm. 373, A. 1.

7. *dugar drótt* macht Schwierigkeiten; ich weiss keinen anderen Ausweg, als in *dugar* den Genitiv von *dugr*, »Kraft, Evne, Styrke» zu sehen, und *drótt* in der von Zoëga angeführten Bedeutung »Schwelle, oder Balken über der Türe» aufzufassen. *Dugar drótt* konnte dann eine Kenning für »heilige Jungfrau» sein wie z. B. *hlið himinríkis* (Kahle, Ark. f. n. F., 17, 102); vgl. Salzer, die Sinnbilder und Beiworte Marias (Linz 1893), wo Ausdrücke wie »porta pietatis, porta salutis» für »Maria» nachgewiesen werden (S. 543.).

9.1, 2. »Tregbióðr trúar hafði ei gáð tíða sinna» = Der lässige Verbreiter des Glaubens hatte nicht auf sein Horen geachtet.

4. Dýrð tvenn: nach Mariusaga 605, 29 betet der Mönch das »Venite» (Ps. 95.) und das »Ave Maria».

10.2. Zu Herstellung der Hending wäre *sektafullr* für *syndafullr* einzusetzen gewesen.

5, 6. K.'s Vorschlag »líðr, þegar líf þrauð,
lokkandi diǫfuls flokkr»
ist unannehmbar, da das starkbetonte *þraut* unmöglich zu *þrauð* werden konnte. Ich schlage daher vor, lífþraut als zusammengesetztes Substantiv in der Bedeutung »Tod» aufzufassen, und die

Hending durch Einsetzung von *lítr* für das handschriftliche *líðr* herzustellen. »Die Schar der Teufel sieht sofort seinen Tod».

11.3. *bera á lopt* = etwas bekannt machen, ans Licht bringen.

12.7, 8. Der überlieferte Text ist unverständlich. Ist zu lesen:

Jesse af rótum riettlát
runnin upp við myskunn?

Ein »Reis von der Wurzel Jesse» wird Maria in der mittelalterlichen Poesie auf Grund von Jes. 11, 1 oft genannt.

13.6. Die Hs. meint sicher *taki þier*; tæki þier, wie K. liest passt weder in den Sinn noch ins Metrum.

14.2. Die Form *himiríki* für *himinríki*, die die aisl. Gram. (§ 289, 3) als norwegisch anführt, kommt in unseren Texten mehrfach vor. vgl. 22^5 (Lesarten) 30^1.

5. *fleygir fiarðlogs* bezieht sich sicher auf den Mönch, nicht wie K. will, auf den Teufel.

15:1—4. Die schwierige Halbstrophe lässt sich zur Not so konstruieren: »Guð skyldar hvern mann vera siða sannan; hæfiláti og hreint líf, þat er háleitt lǫgmál». Allein *lǫgmál* scheint auf *hæfiláti* und *hreint líf* nicht zu passen. Vielleicht ist daher *bera* für *vera* zu lesen: »Guð skyldar hvern siða sannan mann bera hæfilæti og hreint líf.» *bera* in der Bedetung »besitzen» belegt Fritzner I 127 (bera 10).

16.3 Wie Ranisch (Idg. Anz. XI 114) richtig bemerkt, ist *bana*, nicht *banna* zu lesen. Auch das Metrum erfordert ein Wort mit kurzer Stammsilbe; um die nötige Silbenzahl zu erhalten muss man *hefr* zweisilbig (*hefir* oder *hefur*) lesen.

5—8. mens meiðr ist keine ausreichende Bezeichnung des Teufels; ob das von Kahle vorgeschlagene *meins meið* annehmbar ist? Jedenfalls weiss ich nichts Besseres vorzuschlagen.

6. Die ganze Stelle ist schwierig; am ehesten ist »að sǫnnu» als »zur Bekräftigung», von *sanna* f., zu verstehen: Býð eg því meins (?) meið og klerksál, að sǫnnu máli, firir son minn = Ich lade den Teufel und die Mönchsseele zur Bekräftigung für die Rede (des Teufels) vor meinen Sohn».

17.1. Die Änderung *Krists* f. *crist* hätte unterbleiben können; zur Genitivform *Krist* vgl. aisl. Gram. § 292.

3. *akta* mit part. pf. scheint sonst nicht belegt zu sein.

18.3. *siða sviftuðr* ist Kenning für den Mönch; (*sviftuðr* nomen agentis zu *svifta*.)

6. *líkti hann að gera slíkt* kann nur bedeuten: »es hatte den Anschein, als ob er solches täte». Der Dichter spricht von seinem eigenen Standpunkt, nicht von dem der redenden Personen aus: »Es sah aus, als ob er einen Tod in Sünden fände, in Wirklichkeit aber betete er.»

8. »Sálit verðr að hafa sál» wie die Hs. zu haben scheint, kann nicht richtig sein. Auch K.'s Konjektur *salit* ist abzuweisen, da sie den Reim zerstört. Doch ist *sál* vielleicht nicht in *bál* (= das höllische Feuer) sondern in *tál* »incommodum» zu ändern. vgl. af tálum fianda Kdr. 9[7].

19.6, 7. *rietta hefr yðr stiett Davið diktað* muss wohl bedeuten: D. hat euch in seinem Gedicht die richtige Stelle angewiesen, auch richtig characterisiert.» David ist natürlich der biblische König, nicht der Mönch, wie K. meint; vgl. die Anmerkung zu *20.*

20.1—4. Die Zeilen 1—3 sind, wie Detter erkannt hat, ein Zitat aus der Bibel: Ps. 26, »quoniam insurrexerunt in me testes iniqui et mentita est iniquitas sibi».

Das zweite der Prosastücke, die als Quelle unseres Gedichtes in Betracht kommen, enthält dasselbe Zitat. (Mar. Saga S. 607[4] ff.: »Ranglátir vottar rísa upp i moti mier ok illzkan er ljugandi till aukningar sialfri sier.») Siehe Einleitung. Die Stelle ist indes schwierig. »Renni þier með flærð enn» gehört offenbar nicht mehr zum Zitat, sondern ist Ansprache an die Teufel: »Ihr geht betrügerisch zu Werke.» *renna með flærð* ist etwas auffällig, vgl. jedoch *fara með háð* u. dgl.

Z. 2 ist höchstwahrscheinlich verderbt, da die Hending fehlt und *slíkt* auf Beeinflussung durch 19.[8] zurückgehen dürfte.

Der Satz »lygi flytr reipt róg» entspricht dem »illzkan er liúgandi til aukningar sialfri sier» der Mar. S.; daher ist *reipt* nicht mit K. zu *ript* zu ändern, sondern, wie Detter vorschlägt, als *reift* (von *reifa*) aufzufassen; es entspricht nämlich dem »til aukningar sier» von Mar. S. und bedeutet »gefördert, vergrössert». Für Z. 2 weiss ich keine einleuchtende Besserung. Zur Not ginge:

Rangir vóttar, ráð þung,
rísa upp og giera víst,

d. h. Rangir vóttar rísa upp og giera víst ráð þung (= bringen einen gewiss in schwierige Lagen).

5—8. Das *sá* in Z. 6 ist vielleicht zu *sanna* (zu *myskunn* gehörig) zu ergänzen. Wie die Lücke in Z. 7 auszufüllen ist, ist mir nicht klar; vielleicht:

að sǫnnu las hann sinn vess

»er las wahrhaftig seinen Vers, d. h. das vorgeschriebene Gebet». (?) Die Hending las: vess ist in unseren Gedichten nicht unbedenklich. (s. Einleitung.)

21. Die Strophe ist so schlecht überliefert, dass ich keine Rekonstruktion wage. Der Sinn muss sein: Die hl. Jungfrau befiehlt, den Mund des Toten zu öffnen, es geschieht und man findet auf seiner Zunge den Beginn des »Ave Maria» geschrieben (vgl. Mar. S. 607). Das fragmentarische Wort in Z. 8. darf wohl zu *skrifað* ergänzt werden.

22.1—4. K.'s Erklärung ist ganz unverständlich; das Prädikat fehlt und seine Lesung *prúðir* (Z. 3) ergiebt ausserdem Aðalhendung. Ich halte *yrðir* für ziemlich sicher. Übersetze: Die Teufel fuhren zurück, als sie diesen Vers hörten, dann spricht die Jungfrau ihre Scharen (natürlich die der Teufel) an.

5. Detters Ergänzung »hiǫrposs» trifft wohl das Richtige; freilich scheint *-poss* als Bestandteil einer Mannkenning sonst nicht vorzukommen.

23.5. Nach der Vorstellung des Dichters quälen nicht allein die Teufel die Seelen ihrer Opfer, sondern sie werden auch selbst gepeinigt. Man vergleiche hiezu die entsprechende Stelle, Mar. S. 607, 23 ff.

24.2. Der Vers ist vielleicht zu ergänzen:

fjándr sneyptir ur nánd

3. *nýtt nest* ist recht auffällig; liegt die Vorstellung vor, dass die Teufel die Seelen der Verdammten essen, die z. B. auch bei Dante (Inferno, 34, 55 ff.) vorkommt? Vgl. auch Montaiglon et Raynaud, Fabliaux, V 69.

7. *stór mein* ist natürlich plur., weshalb die von Kahle vorgeschlagene Änderung *stórt* f. *stór* unnötig ist.

25.2. *ef* ist natürlich Substantiv, »Zweifel».

heimar skiptust »die Welten wurden vertauscht = er vertauschte das Jenseits mit der Erde».

5. K. erklärt: »bauð undir sátt heisst wohl soviel wie 'sie stellte das als Bedingung des Vertrages auf, dass . . .'» Ich weiss indessen nicht, wie sich diese Auffassung mit einer der belegten Bedeutungen von *undir* vereinigen lässt. Die schwierige Phrase ist vielleicht zu der von Fritzner (undir 10) angeführten »bjóðum ver þér undir messusǫngspínu at þu . . .» zu stellen. Übersetze:

»Die Jungfrau befahl ihm, bei Strafe der Aufhebung der Versöhnung (= undir sátt), sich zu bessern.»

26.1. þerfiliga (Hs.), das dem Sinne nach gut passt, muss wohl der Allitteration wegen zu *þrifliga*, »in gedeihlicher Weise» geändert werden. Vgl. Mar.[2] 21.[5] »og með þrifum þaðan af þióna tóku guði hión».

3. Zu der anscheinend inkorrekten Kenning *lundr linna* vgl. Mar.[1] 10[3] und Anm.

27.2. ágætr, ohne weiteren Zusatz, als Bezeichnung für »Gott» ist recht auffällig.

5. *eigi* für *eingi* wird durch den Reim gefordert.

28.4. *lofskýrr* »durch Lob bekannt gemacht» scheint sonst unbelegt zu sein.

5. »skýrust má sekt sár» bedeutet wohl »die Sünde bringt die deutlichsten Wunden hervor».

29.3. *linun* »Linderung» scheint mir besser zu passen, als K.'s *linum*, welches Wort sich indes wohl halten lässt; man müsste es mit »gelinde» (adv.) übersetzen: »das die lange Pein gelinde vorübergehe».

5. *hæst blóm* ohne Zusatz als Bezeichnung Marias ist eben so auffällig, wie das unvermittelte »trúi eg» in Zeile 6. Ich vermute daher, dass statt des letzteren *trúar* einzusetzen ist, wodurch eine regelrechte Kenning entsteht (hæst blóm trúar = himirikis hæst blóm 30,1.).

30.5, 6. *diktandi verk* wohl »Gedicht»; zum Gebrauch des Part. præs. vgl. Nygaard, Norrøn Syntax § 241; im übrigen ist mir die Stelle höchst unklar, besonders das Futurum in Z. 7 ist auffällig; *linna* = beendigen auch Vǫlsungsrímur I. 4.

leggja dóm bedeutet sonst »Termin oder Ort des Gerichts festsetzen»; hier vielleicht »etwas beurteilen»?

Vitnisvisur.

1.5. Vielleicht steht in 721 nicht *líknar* sondern *líknat*; es ist jedoch wohl auch in diesem Falle *líknar* in den Text zu setzen, da mit *líknað* kaum auszukommen ist.

2.8. Die Lesart *firum* (721) verdient wohl den Vorzug for *fyrðum* (713), da die alte Regel, dass in geraden Versen vom Typus des vorliegenden die 3 Silbe kurz oder schwachbetont sein

müsse, in unserem Gedichte recht genau eingehalten wird. vgl. 3^4; 4^2; 4^8; 5^4; 5^2; 7^4; 7^6; 8^6; 8^8; 9^4; 11^6; 11^8; 12^2; 12^8; 13^8; 15^4; 16^6; 17^6; 18^8; 19^4; 19^8; 20^4; 20^6; 20^8; 21^4; 21^6. Zweifelhafte Ausnahmen sind nur 1^8; 6^8; 16^4; 18^4.

3.7. *í sǫgðu ranni*, wenn wirklich so zu lesen ist, fällt auf, da ja von einem Hause in den vorhergehenden Strophen nicht die Rede war. Die Erklärung dürfte darin liegen, dass in der Quelle des Dichters (Mar. Saga S. 298) der Schauplatz unseres Gedichtes wenige Zeilen früher (298, 13) als *garðr* bezeichnet wird.

4.7, 8. *jast* ist wohl als »gegohrenes Getränk» zu verstehen. »Der Trank, den sie einander gaben, wurde durch die Liebe berauschend», ein recht seltsames Bild.

5.1. Die Zeile muss verderbt sein, da die Hending fehlt. Ist *sætstar* für *sætar* zu lesen? Im Komparativ kommt *sætri* neben *sætari* vor, während im Superlativ nur *sætastr* belegt zu sein scheint (vgl. Aisl. Gr. § 429, Anm. 1).

4. Detter beanstandet K.'s Übersetzung »das Mädchen kann selten gesehen werden von dem Jüngling» durch ein Ausrufszeichen und verweist auf Str. 4, 5. Der Sinn der Stelle ist natürlich: »das Mädchen kann ihre Augen nicht von dem Jüngling abwenden» vgl. auch Mar.[2] 11, 6.

5. Die Konjektur *enn* für *hann* wird durch den Reim gefordert.

6.6. *sett* ist nicht klar. Vielleicht ist für *sjálfrátt* Z. 5 *sjálfráð* »egen Bestemmelse eller Forsæt» zu lesen; hun kvað sveini sett sjálfráð = sie sagte, dem Jüngling sei die Möglichkeit gegeben, nach eigenem Willen zu handeln.

7.6. *bera* bedeutet nicht, wie K. will, »bedürfen, notwendig sein» sondern »Zeugenschaft ablegen» (Fritzner, bera 6).

8.6. Da *mín* (nom. fem.) nicht mit *kvinna* reimen kann (vgl. Einleitung), verdient *innilig* (721) den Vorzug vor *ynnilig* (713). Hingegen ist Vv. 26^4 ynnilig durch den Reim bezeugt.

10.7. *meðferð*, Behandlung, muss hier wohl die spezielle Bedeutung »schlechte Behandlung» haben. Oder ist *mein og meðferð* als Hendyadyoin aufzufassen?

11.2. Kahles Auffassung von *virkta-elskoga* als Kompositum ist wohl abzulehnen, da unsere Gedichte für eine Verteilung der Kompositionsglieder auf verschiedene Zeilen keine Parallelle bieten: auch wird *vitia* fast immer mit gen. konstruiert. *Virkta* ist wohl gen. pl. von *virkt* f. »kærlig Omhu» und Objekt zu *vitjar*: »Sie sucht freundliche Fürsorge».

5—8. Diese Zeilen dürften einen Fehler enthalten, da »að við fyndumst» keinen rechten Sinn giebt und die Hending »reynir: manna» höchst auffällig ist. Vielleicht ist statt des letzteren Wortes *mána* zu lesen und hinter »að við fyndumst» ein Ausdruck für »Wasser» zu vermuten, der mit *mána* zusammen eine Goldkenning bilden könnte.

12.5. *brims* ist gen. von *brim*, Brandung, *bríma* von *brími*, Feuer. Das Ganze eine Goldkenning. Mit *blóms*, wie beide Hs. für *brims* haben, weiss ich nichts anzufangen; K.'s Erklärung »blómr brima = Frucht der Brandung» scheitert u. A. daran, dass *bríma* des Metrums wegen als lang betrachtet werden muss.

13.4. *sár* (adj.) gehört wohl zu *sorgin*.

14.1, 2. *herra ríkr* ist der Bischof, *hringa hirðir* und *hann*, Z. 4, der Jüngling.

5—8. *guði* ist wohl in *guðs* zu ändern, das dann zu *nýtar náðir* gehört; es fällt auf, dass das Objekt zu *stefndi* nicht ausgedrückt ist; vgl. die Worte der Quelle (Mar. S. 301, 6): »ok því biðr ek yðr i guðs nafni, at þer stefnit honum þingdag til þeirrar sǫmu kirkiu, þar at heyra vitnisburð, sem gengr yfir ockrum askilnaðe.»

16. Z. 1—6 ist Rede der Königstochter; das »inquit» ist nicht ausgedrückt.

7, 8. Hs.: línbanda kvað hann lengi
liúga hvert orð dringum.

K.'s Konjektur *línband* für *línbanda* ist aus mehreren Gründen unannehmbar: eine Kenning *línband* für »Weib» ist auch für die späte Zeit, der unsere Gedichte angehören, unerlaubt, und die Hending n (oder nd): ng ist fast ebenso bedenklich, da *ng* sonst immer nur mit sich selbst reimt, vgl. Mar.[1] 5^7; 11^6; 12^4; 14^2; 17^5; 25^1; 26^1; Mar.[2] 5^2; 13^3; 14^3; 18^3; 20^1; Mar.[3] 7^4; 20^1; 21^3; Vv. 3^3; 7^1; 17^2.

Die Konjektur *lindi* f. *lengi* ist daher unbedingt nötig; zu der Kenning vgl. línbunden (Eyrb. S, Str. 21) als Epitheton einer Frau.

17.1. Auch *gekk* muss falsch sein, da der Reim fehlt und die Verbindung *gekk gangandi* unwahrscheinlich aussieht. Die Konjektur *griet* wird durch *af treganum*, 15^5, gestützt.

3. Die Lesarten gǫr (721) und skorin (713) sind nicht, wie K. meint, gleich gut, sondern die letztere ist unmöglich, weil sie

3-fache Allitteration ergiebt. Hingegen ist wohl *er* aus 713 aufzunehmen und zu lesen:

gǫr er var skriptin skæra.

18.6. *blessuð hjálp* ist, ebenso wie *en hæsta birti* (19,7) Anrede an Maria.

19.1—4. Diese Zeilen sind mir unklar; *ricttinda minna* scheint zu *próf* zu gehören; wenn *minna* richtig ist, kann *þinn* nur nom. oder acc. masc. sein da Formen mit langem í und einfachem n in diesem Fall metrisch unmöglich sind. Ich sehe keinen anderen Ausweg, als in *þinn* das Ohjekt zu *þorfnumst* zu sehen und darin einen der elliptischen Ausdrücke zu verstehen, in denen ein Pronomen für Pronomen + Substantiv steht, wie z. B. »fann eigi sína (erg. fǫr) góða». Freilich pflegt in diesem Falle das zu ergänzende Substantiv ein naheliegendes *kostr*, *fǫr* u. dgl. zu sein, doch kommen auch gewagtere Auslassungen vor, etwa »fekk Erlingr af því mikinn, (sc. óþokka)», s. Lund, Ordføjningslære, S. 473. In unserem Falle wäre etwa »vilia» zu ergänzen.

20.4. Warum K. *áhlýðandi* zu *áhlýðendr* ändern will, ist mir unverständlich, in der Verbindung mit dem Subst. lýðir ist *áhlýðendr* gerade zu unmöglich.

5, 6. K. fasst *riett háttar* »recht in Bezug auf die Art und Weise» zusammen. Es ist aber sehr fraglich, ob »vita skorða» allein als Kvennkenning fungieren kann. Die Umschreibungen vom Typus *eldgerðr* für »Frau» sind nämlich so selten und können so leicht auf Verderbnis beruhen, dass sie kaum als sicher angesehen werden dürfen. Es wäre vielleicht möglich in *hattar viti* eine Goldkenning zu sehen; goldgeschmückte Hüte hat es nämlich gegeben, wie Olafs s. helga (Christ. 1849), 60[17] zeigt: »Konungrinn . . . tók af höfði sér hǫtt ein girzkan búinn gulli ok gullknappar á.» Oder steckt in *hattar* ein uns unbekannter Flussname? Rygh (Norske Elvenavne 92) verzeichnet ein »Harmodal».

21.4. *fríð sannindi* = Christus.

22.3. að bióða til mestrar mektar móður guðs = sich an die Macht der Mutter Gottes wenden, vgl. Fritzner I 146 (bióða til e—s, 1).

23.4. *borð á*, wie vielleicht beide Hs. haben, muss für jeden Fall zu *borða* zusammengezogen werden, da sonst *beiði* Halfkenning wäre; *gekk við hverju orði brúðar* ist dann: er gab jedes Wort der Frau zu.

7, 8. *unni síðan ágæt víf sem lífi* kann wohl nur bedeuten: die vortreffliche Frau liebte (erg.: ihn) wie ihr Leben. Der Zusammenhang liesse freilich eher erwarten: er liebte von da an die Frau wie sein Leben, vgl. auch Mar. S. 302, 12 ff.: »Iðraðiz þá hinn ungi maðr sinnar þrøtu ok þralyndis ok bað guð fyrirlata ser. Bøtti han siþan harðla vel, halldandi sømiliga sina eiginkona, meðan þau lifðu.»

24.2. Zu *hitnað elsku vitni* »Zeugnis der warmen Liebe» verweist *K.* auf Guðmundardr. I. 10: *hitnandi elsku vitni*.

7. Das von 713 eingeschobene *ero* beruht wohl auf Missverständnis der Konstruktion, indem der Schreiber nicht erkannt hat, dass »mest i meinum læstir menn» in den Relativsatz »er þurfa hennar» gehört. Der Sinn ist: gerade dann wird Maria die Menschen am häufigsten retten, wenn die im Übel befangenen Leute ihrer am meisten bedürfen.

26.4. *ynnilig* gehört wohl zu *mey* (Z. 2).

6. *mønnum* gehört wohl eher zum folgenden: »erlöse die in Sünden den Menschen entrissenen Seelen (d. h. die Seelen der in Sünden Verstorbenen) aus der Verbannung.

Mariugrat.

1.1–4. *þinnar moður milldi kunnrar* abhängig von mærdar, *mála ørr* (wohl von *máli*, Lohn) zu lausnari.

5. Zu *einn* ist wohl aus dem Folgenden ein *við* zu entnehmen. Oder ist *eini*, Wacholderstrauch, dafür einzusetzen?

2.6. Der Vers ist dringend verdächtig, da das betonte *eg* störend an der Allitteration Anteil nimmt und *orðið* in der Verbindung mit *eitt eða tvau* sehr auffällig ist. Vielleicht ist zu lesen:

Orð gef sem eg nú mun krefia.

3. Der Gedanke ist: »Nicht nur ein oder zwei Worte erbitte ich von Gott (vgl. die vorige Strophe), vielmehr reicht meine eigene Kraft auch nicht zu einem einzigen».

4.2. Wie in der Einleitung gezeigt wurde, hat der Dichter *Qgustinus* gesprochen.

6. *þíð* ist dat; K.'s Lesung *bioð* ist abzuweisen, da das von ihm hiefür konjizierte *boð* als Kürze nicht ins Metrum passt.

5.3. *lærða*, wie die Hs. für *lærðir* hat, ist wohl ein durch *lýða* veranlasster Fehler.

7. *glǫdd:* Die Verwendung eines Partizips statt eines Adj. ist in unseren Gedichten beliebt; vgl. Mar.[1] 10[4]; Mgr 25[2].

6.3, 4. *af tungu fornri taldra daga*: als er so viele Tage alt war, wie es prophezeit worden war.

7.7. *full myskunnin* ist wohl Anrede an Maria.

8.5, 6. *og trui það prestar tiginn valdr* ist unverständlich. Detter schlägt vor: *og trúir það presta tiginn valdr. pr. t. valdr* ist dann eine Umschreibung für Augustin, vgl. klerka gætir, 5.[1] munka gætir 9[4].

9.3. *dróttins dægra sætis* gehört wohl zu brúðrin.

10.3, 4. *blessuð móðir myskunnar* ist zusammenzufassen.

7, 8. *háleit hylli lýðs* kann wohl nur Anrede an Augustin sein. vgl. Anm. zu Mar.[1] 2.[6]

7. *með helgun*: so löst Detter die Abkürzung in der Hs. auf; wohl besser als K.'s *með helgum.*

13.1. Der Vers hat keine Hending und ist daher als verderbt zu betrachten. Vielleicht genügt es, *hlýrna* für *himna* einzusetzen, was mit der zweiten Silbe von *lausnara* reimen könnte, vgl. Augustinus: tína, 8[2]. Jesús: húsi Kdr. 1[4].

2. Wohl vísliga : pislar zu lesen. Doch wäre auch vístliga : pístlar denkbar, vgl. Aisl. Gr. § 300, 4; siehe auch Mgr. 23[1].

3, 4. *hǫlda hjalpar stólpi*, die Säule, die den Menschen hilft = das heilige Kreuz.

14.7. Für Kahles *herðar* ist, aus Gründen des Sinns wie des Metrums, *hiarta* zu lesen; *biart* ist dann wohl, um Aðalhending zu vermeiden, in *bert* zu ändern.

16. *hefia* ist wohl Korrektur des Schreibers und also statt *færa* in den Text zu setzen.

17.1—4 sind Worte Augustins, der mit *þjóð en sæta* wohl seine Zuhörer anspricht. Von V. 5 an redet wieder Maria.

18.4—8 sind Worte Christi.

7. *mín* gehört, wie Detter bemerkt, zu *móður*, nicht, wie K. will, zu *af dauða.*

19.5. Mit Detter ist *eingis* für das *einskis* der Hs. zu lesen (: tunga).

6. *syndugs* (so Hs.) muss falsch sein, da der Stabreim fehlt; nach Mar. Saga 1006, 26: »engi er saa lifandi maðr aa iarðriki, er þar megi frá segia» liegt es am nächsten *jarðligs* oder *jarðnesks* dafür einzusetzen. *nein* gehört zu tunga.

22.2. *álfa* für *hálfa* ist nach Noreen (§ 284) norwegisch; vgl. Mar.[3], 14[2], Anm.

6. *heimligt* bedeutet hier wohl »weltlich»; Die Jungfrau vergleicht sich hier, wie 25[5], mit den irdischen Frauen.

23.1. Entweder krisnum : lausnar oder kristnum : laustnar zu lesen (Aisl. Gr. § 281, 10 resp. § 300, 3) vgl. die Schreibung *fasna* für fastna, Vv. 12[6].

2, 3. Die Wiederholung von *tók* ist auffällig; vielleicht ist das erste zu streichen, und *hauðurs*, zweisilbig, zu lesen?

24.2. Die Ergänzung *friádag* wird durch die Bestimmungen über das Fasten am Freitag gestützt, vgl. Norges gamle Love, I 11.

25.8. elldi = Kinder.

27.5, 6. Die Stelle ist schwierig; K.'s Vorschlag, *kraptar* »Engel» für *krapt* zu lesen, stört, wie Detter einwendet. das Metrum, und zieht ausserdem zwei weitere Konjekturen nach sich (*kem* zu *koma* und *fim* zu *fimir*). Vielleicht ist für *það þvíð* zu lesen und *kraptfim* als zusammengesetztes Adjektiv zu fassen, vgl. *kraptauðigr* und *gáðskufimr*, Mgr. 45. Übersetze: »Freue Dich, du Tugendreiche, denn ich komme Dir vom Himmel aus entgegen.»

28.4. Die Änderung von *gefi* zu *gef* war vielleicht nicht unbedingt nötig; man könnte übersetzen: er (d. h. aldar gætir) gebe mir Worte, etc.

5. Vielleicht ist ein Kompositum *yfirþióð* anzunehmen, da die starke Betonung von *yfir* sonst auffällig ist.

29.6. Wie Detter bemerkt, ist es auffällig, dass der Lanzenstich des Longinus vor dem Tode Christi erwähnt wird; die Quelle (Mar. Saga 1009) übergeht den Lanzenstich ganz.

30.6 *þjóðir* ist vielleicht zu *þjóðar* zu ändern, da *skapara* wohl einer Ergänzung bedarf.

8. Hat *eðik* ein Wort für »Trank» oder dgl. verdrängt? Wie die Worte im Text stehen, bedeuten sie, im Widerspruch zur Bibel, dass Christus Essig verlangte.

32.1. *Itarligr og øllum mætri* gehört zu *friðr* (Z. 2).

33.2. *merkia stýri* als Bezeichnung des heiligen Augustin ist recht auffällig; es ist wohl *mitra st., klerka st.*, oder *munka st.* zu lesen (vgl. Anm. zu 8.[6]). Das letztere steht wohl graphisch am nächsten.

7. Die Hending fehlt; vielleicht ist *sæta* in *sæla* zu ändern.

35.2. Die »Halfkenning» *runnar* darf kaum stehen bleiben; ist dafür *gunnar* einzusetzen, welche Form für *gumnar* in den Grettisrímur oft vorkommt?

36.2. *ein* = ich allein.

1—4. In Z. 1. u. 2. spricht Maria, in 3. u. 4. der Dichter.

37.4. Die Zeile ist formell und inhaltlich verderbt. Zu lesen: þekkist bólsmiðr bjartrar sólar? (*sólar ból* = Himmel, vgl. mána hauðr, sólar bólsmiðr = Gott).

5—8. Auflösung: gædsku milld Jesus móðir kvað: en hlýð mier, Augustinus, er táren fǫgru gaft út, að eg skyllda greina leynda krapta fyrir þier.

39.3. *yndit* (hs.) wird schon durch die Aðalhending als falsch erwiesen.

40.7. Þorkelssons Konjektur *bekkr* für *beiskr* ist unumgänglich unnötig; *bekkr iðranar* = Trähnen.

42.2. Wie der Vers in der Hs. steht ist er zu kurz und entbehrt der Hending. Die in den Text aufgenommene Konjektur stützt sich auf *geymir vagns* Mgr. 38, vgl. Kdr. 20^6. *vagn* ist in diesen Umschreibungen natürlich der Name des Gestirns.

43.8. Die Zeile ist formell inkorrekt und schwer verständlich; ich weiss keine Besserung, möchte jedoch vermuten, dass in *hréddumst* eine Form von *hræra* steckt.

45.4. *á veg* fasst Detter als »habet honorem», was wohl richtig ist; freilich läge es nahe, *sitr á veg* zusammenzuziehen, allein *sitja á* in der Bedeutung *besitzen* oder dgl. scheint nicht belegt zu sein.

8. Die Streichung von *hann* ist notwendig, da unser Gedicht keine Senkung vor dem Stab in ungeraden Zeilen zu dulden scheint.

46.3. Zu *heiðr og valld* ist wohl aus dem vorhergehenden ein *í* zu ergänzen (Detter).

47.5. *lítið* ist imp. zu *líta*; *himna gæti* kann als Akkusativ stehen bleiben; in letzterem Falle liegt eine Konstruktionsmischung von der in Detter-Heinzels Edda, II 559 (Atlamál 80^3) besprochenen Art vor.

49.4. *sár* ist adj. (Attribut zu svik).

6. svó nægi mínu = svo nægi mier vgl. Detter-Heinzels Edda II 133 (zu Hávamal, 125, 9).

50.5. *þá* ist Artikel zu grein.

51.5—8. *mína sál* scheint Apposition zu *mig* zu sein, *gætsku* = gæzlu (Fritzner).

52.8. Wohl zu konstruiren: Bið eg, að allir menn minnist þess vers Mariu, og lesi með tárum, móður guðs og dreyra dauða dróttins.

Oder ist *þeir* für þess zu lesen und zum folgenden Nebensatz zu ziehen?

Katrínar drápa.

14. *af márðar húsi* bedeutet »aus dem Munde» (Detter) vgl. orða hús.

6. Þorkelssons Konjektur *engla* f. *engils* ist sehr naheligend, doch könnte kollektiver Gebrauch des Singulars vorliegen (vgl. Detter-Heinzels Edda II 32, zu Vǫl. 23, 7, 8.

7, 8. *Arfa Halls* fassen Þorkelsson und Kahle als »den Sohn Halls» und schliessen daraus, das der Vater des Dichters Hallr geheissen habe. Gegen diese Ansicht wendet sich Finnur Jónsson in »Den oldnorske og oldislandske Litteraturs Historie» III, 41, mit den Worten: »Når man i Katr. dr. 1.[8] har læst *arfa Halls* og fundet en Hentydning til digterens faders navn, er dertil at bemerke, at ordene næppe kan anses for at være sikkre; sammenhængen er sproglig ikke ret forståelig; jeg formoder, at ordene er forvanskede af *orða hall*, s: tunge, objekt til at *mýkja*; digteren beder om, »at hans (stenhårde) tunge må blive blød, så at den ikke skal stivne og være ude af stånd til at digte.»

Wie ich glaube, ist dieser Einwand Finnur Jónssons nicht berechtigt; der Zusammenhang giebt kaum Anlass zu irgendwelchen Bedenken, wenn man *mýkja* in der Bedeutung »gøre det bedre for en», *stirðna* als »blive ubekvem, vanskelig» auffasst (Fritzner, s. v.); es ist dann zu übersetzen: Ich bitte die Muttergottes um Gehör, damit es (= meine Arbeit) mir, dem Erben Halls, leicht, nicht schwer werde.»

Es liegt also kein Grund zu irgendwelchen Änderungen vor; abgesehen davon müsste die Annahme einer Kenning »Stein der Worte» für »(steinharte) Zunge» denn doch erst durch Parallelen als möglich erwiesen werden.

Endlich spricht noch für die Richtigkeit der Uberlieferung, dass die Auffassung von *Halls* als Name des Vaters eine Erklärung des dunkeln »efni glers» in Str. 51[2] zu ermöglichen scheint (s. die Anm. zu dieser Stelle), und dass es zu der Zeit in der unser Gedicht entstanden sein dürfte, in Hólar wirklich einen Priester Kalfr Hallsson gab (vgl. Mogk, Litteraturblatt 1900, Sp. 367).

2.1. Wohl zu ergänzen: Orð gefi mier, sá er skiǫlldung skirði; vgl. Mgr. 1^{1}.

3. Detter will das letzte Wort der Zeile zu *mestir* ergänzen. Auch K.'s Vorschlag *mætir* ist möglich, da das t in *prophetar* die Allitteration tragen kann, vgl. 1^{4}; 5^{7}; 41^{6}.

6. Diese Zeile ist zu schreiben:

mælsku (gnótt, þær) er efldi dróttinn,

da die Lücke in der Handschrift zu gross ist, um von *gnótt* allein ausgefüllt zu werden. Zu *gnótt* vgl. Mar.^{1} 1^{8}.

In 5, 6 wird nicht die Jungfrau Maria angerufen, wie K. meint, sondern »die Jungfrauen, die der Herr stärkte», die Martyrerinnen.

8. í ótemiandi (oder jótemiandi) macht Schwierigkeiten, da eine Kenning »Zähmer des Pferdes» keine Parallelen zu haben scheint; ist dafür *óðtemjandi*, »den Dichter» zu lesen (vgl. die Phrase vel tamiðr stikki, bene compositum carmen). oder steckt in *stillis* (Z. 7) ein Wort, das mit *jó* zusammen eine Kenning für »Schiff» bildet? Gab es ein mit *stallr*, Fusstück für den Mast, der Bedeutung nach identisches **stelli*?

3.1. Man könnte ergänzen:

Deili orðfimi drápu að fremia (vgl. mælsku fimr, Vǫls-Rímur IV, 3), doch liegt der Verdacht nahe, dass sich hier eine Lücke in der Hs. mit einem Dittographischen Fehler kombiniert, da die Wiederholung von *drápu að fremia* in zwei unmittelbar aufeinander folgenden Zeilen recht auffällig ist. In diesem Falle wäre natürlich jeder Besserungsversuch aussichtslos.

4.1—4. Kahle denkt sich die Übersetzung folgendermassen: Baldr seims (F. Jónssons Konjektur für *eims*) setti kæna kosti dóttur = »Der Fürst veranlasste die schönen Eigenschaften der Tochter». Aber *setja* in der Bedeutung »veranlassen» wird sich kaum nachweisen lassen und der Satz *þær báru til bóknáms* »sie (die Sprachen) hatten Beziehungen zur Gelehrsamkeit» hat in diesem Zusammenhang keinen Sinn.

Zunächst ist zu bemerken, dass *Kosti* ohne Zweifel der Gen. des Eigennamens *Kostus* ist, wie der Vater der hl. Katarina in der Quelle unseres Gedichtes (Heilagra Manna Sǫgur I 401^{20} und 403^{24}) genannt wird.

F. J.'s Konjektur *seims* f, *eims* ist unnötig, wenn man *báru* als Gen. von *bára*, Woge, fasst, und *báru eims Baldr* zu einer Mannkenning verbindet. Es ergiebt sich dann folgende Auflösung:

Báru eims Baldr setti Kostidóttur til bóknáms; ung kunni hun að mæla allar þær tungur, er gengu í heimi.

5.6. *ek nefni svo keisarann* bietet ein Beispiel für die von Snorri als »tilsagt« bezeichnete Figur. (Sn. E., Háttatal 25.)

6.5—8. *rastar* bildet zusammen mit *glóða hreyti* eine Mannkenning. Für *hreyti* ist wohl *hreytir* einzusetzen (Detter). Der Dichter lässt die heidnichen Griechen dem Thor und Odin opfern, — ein hübsches Gegenstück zu der Erzählung des Tacitus, der zufolge die Germanen Hercules und Mercurius verehrten! vgl. H. M. S. I. 417[15]. 419[6].

7.1, 2. Mit dem Text der Hs. ist nicht auszukommen, da *málma* keinen Anknüpfungspunkt hat. Detter will *skýran* zu *stýri* ändern, um eine Kenning *málma stýri* = Kaiser zu erhalten. Doch scheint es mir einfacher, *mát* zu *mót* zu bessern, und eine Kenning *málma mótfremiandi* anzunehmen. *málma mót* für »Kampf« ist mehrfach belegt (Eg.) *spekt að temia* wohl »um ihn durch Klugheit zu hezähmen».

3. kvaddi (so Hs.) muss, wie Detter bemerkt, ein Fehler sein, veranlasst durch kveðia (Z. 4). Es ist dafür *gerði* einzusetzen, das auch 11.[3] als Hilfsverb mit dem Infinitiv vorkommt. Dadurch erspart man zugleich die von Kahle zur Herstellung des Reims vorgeschlagene Umstellung von *hilmi* und *skorða*.

8.1—4. *hofið, gert með hǫndum manna* gehört zusammen.

8. Die Besserung *sannan* für *sannum* (Detter) ist unvermeidlich.

9.5, 6. Da mit Ausnahme des zweifelhaften Falles 2.[8] alle geraden Verse unserer Drapa mit einer Hebung beginnen, ist wohl *og* zu streichen und *dauða* als Genitivattribut zu *písl* zu betrachten.

10.6. Kahles Auffassung von *vizku borð* als »Brust« ergibt keine regelrechte Kenning; ich fasse *skorð borða* (von *borði* m, Gewebe) als Kvennkenning und *vizku* als modalen dativ »mit Klugheit».

11.6. Es verdient Beachtung, dass auch die Vǫlsungsrímur, die höchstwahrscheinlich von dem Dichter unserer Drapa herrühren, das seltene Adjektiv *snelldr*, und zwar ebenfalls in der Verbindung *snelldr í máli*, anwenden. vgl. Vǫls. R. Str. 60[3]: *mjǫk var Skaði í máli snelld.*

12.5—8. Während die Ergänzung von 7.5, deren Lücke eine Bezeichnung der später erwähnten Gelehrten enthalten haben muss, recht sicher zu sein scheint, weiss ich nichts zur Ausfüllung von

Z. 8. vorzuschlagen. Vermutlich berichtete sie, dass Katarina eine Vision hatte, vgl. H. M. S. 405, 7.

13.5. Möglicherweise ist zu ergänzen:

Hraustla sigra þú, Hǫrn en besta.

7, 8. *þá* in Z. 7 = tunc, in Z. 8 = eos.

14.8. K. will zu *vigur*, Lanze ergänzen, leider ohne anzugeben, wie er sich dann die Übersetzung denkt. Da ich mit *vigur* nichts anzufangen weiss, lese ich *reisuligr*, zu *spennir malms* gehörig.

15.3. *svélum* fasst K. als Adjektiv, und demgemäss *við svélum fianda* als »vor dem betrügerischen Teufel». Da jedoch ein adj. *svéll* sonst nicht nachweisbar scheint, empfiehlt es sich wohl, das Wort als dat. pl. von *svéla*, Betrug, zu verstehen, also *við svélum fianda* »vor den Betrügereien des Teufels».

8. Detter will *túns* für *tún* der Hs. lesen; im Hinblick auf den Anlaut des folgenden Wortes und auf 45^7 dürfte jedoch *túna* besser sein.

16.2. *fóru* (Hs.) muss wohl zu *fór* geändert und so mit *sveit* (Z. 4) in Übereinstimmung gebracht werden; der Fehler erklärt sich leicht durch Anlehnung an *Bragnar* (Z. 1).

6. *viði* will Detter zu *viðum* ändern. Dies ist vielleicht nicht unbedingt nötig, da ein kollektivisches Neutrum *víði*, »Weide» vorliegen könnte, vgl. Hǫfuðlausn. 8^7: *Oðins eiki* »die Krieger».

18.8. Das Wort *hnyssing* ist sonst unbekannt; da »eldr hnyssings teiga» eine Goldkenning ist, fasst FJ. *hnyssings teigr* als »Meer» und K. vermutet demnach *hnýðing*, Delphin. Detter denkt an eine Ableitung von *hnísa*, Delphin. Indessen lässt sich mit *hnyssings* vielleicht auskommen, wenn man in Betracht zieht, dass auch eine Kenning »Feuer der Hand = Gold» vorliegen könnte.

hnyssingr scheint nämlich eine (gleichbedeutende) Ableitung zu *hnoss* Kleinod zu sein, (vgl. *kinnungr* und *kinn, niðjungr* und *niðr*) und hnyssings teigr = Hand.

19.5. *reiður* (hs.) muss falsch sein, doch könnte man schwanken, ob mit Detter *reið geima glóða*, Frau, oder etwa *reiðir geima glóða*, Fürst zu lesen ist; in letzterem Falle gehört gráðara heims (Z. 6) zu *fallda strǫnd* (Z. 8).

20.8. Detters Konjektur *guðs* f. *guð* ist um so sicherer als die Hs. hinter ð ein Loch hat, durch welches vermutlich das *s* zerstört wurde.

21.1. K.'s Ergänzung *hringa* ist des Reims wegen unmöglich; zu *dregla þella* vgl. Skaldhelga R. 3, 5, dreglla Lin.

22.8. *síka* gen. pl. von *sík*, n. »stillestaaende eller langsomt rindende Vand», síka elldr = Gold. brekka síka ellda = Frau.

24.4. Die Form *Rist* fällt auf, zumal da 29.[1] das gewöhnliche *Hrist* durch die Allitteration gesichert ist; vgl. *Rómund*, welche Form in Griplur II. 56 durch den Reim bezeugt ist, für *Hrómund*.

8. *merkia* hier in der Bedeutung »preisen, verherrlichen», vgl. Geisli 57:

Nú's oss, þau's vann vísi
verk, fyrir þjóð at merkja
nauðr í nýjum óði.

26.2. Detter will myrks für myrkrs einsetzen, doch kann das Letztere, als Gen. von myrkr, n. beibehalten werden; es liegt ein Gen. qualitatis vor, wie 20[2] stillis rekkar liótrar villu.

28.1—4. dólga fasst K. als gen. pl. von *dólg* n., hostilitas, und verbindet es mit *líkn:* »Vergebung der Feindseligkeiten»; es liegt aber wohl näher, *var þat líkn* als selbstständigen Satz zu fassen und dólga, als gen. pl. von *dólgr*, Feind, mit dúcenti zu verbinden.

30.1. *tróðu* kommt natürlich nicht von *troð*, wie K. meint, sondern von *tróða*, Stange (Detter).

32.6. Statt *himna* könnte natürlich auch ein anderes Wort (z. B. engla, hlýrna, sunnu) in der Lücke gestanden haben.

33.4. *fírir* hat hier die Bedeutung »trotz», vgl. Fritzner, I 515 (fyrir 22).

35.1—4. Auflösung: Háð hafnar liósa mælti svo: Hygg þú nú að, heiðinn tiggi, hvárn mundi fyrri kiósa, heimsku giarnan eða ǫllum áðri? *Háð hafnar liósa* ist Kvennkenning; *háð*, Höhe, als Grundwort einer solchen ist freilich nicht zu belegen, vgl. jedoch die analoge Verwendung von brekka. *hafnar liós* ist natürlich »Gold». Katarina fragt den Kaiser, ob er an ihrer Stelle einen Toren (sich selbst) oder den, der erhabener ist, als alle Andern, (Christus) wählen würde. Er antwortet, er würde den Erhabenen wählen, doch kenne er ihn nicht.

8. *sík* ist hier wie 22, 8 »Gewässer», nicht »Lachs», wie K. meint; *síks elldr* natürlich Gold (Detter).

36.3. Der Vers »umgeypnandi allrar skepnu» auch Mar. 2[6].

5—7. Der Sinn scheint zu sein: »Gott ist den Seinen beim jüngsten Gerichte mild, wie der Sonntag, obwohl seine Stimme den Anderen schrecklich tönt». (?)

37.1—2. Da K.'s Erklärung *»þǫll hyrjar flóðs hirðis* 'die Fichte des Feuers der Flut' d. h. des Goldes, 'des Hirten', die Kaiserin» daran scheitert, dass *hirðir* nicht »Kaiser» bedeuten kann, ist die Konjektur *hirðiþǫll* für hirðis þǫll wohl nicht zu umgehen. vgl. hirðisága, -bil, -þollr.

7, 8. für *unnari* ist unnarar zu lesen: »unnarar grams himna skialdar gialda gæðsku sinnar frá þier = du lässt die Christen ihrer Güte entgelten».

38.1. *Plátons prýðir*: der Verehrer Platons, der Heide. Den Namen Plato als den eines Vertreters heidnischer Gelehrsamkeit hat der Dichter aus HMS. 404.

4. K.'s Vorschlag spennandur für spennandar ist unnötig, vgl. Aisl. Gramm. § 412, Anm. 3.

39.7, 8. *baut* ist 2. ps. sing. præt; Kahles Änderung von *þína* in sína, ist daher unnötig (Detter).

40.4. Für *hafna* (so Hs.) muss wohl *hafnar* eingesetzt werden.

41.1—2. Subjekt ist wohl »Gott» (zu entnehmen aus »af sólar jǫfri, Z. 3).

8. *eitri líkr* ist nicht klar; gehört es zu *lestir hlífa* und ist zu übersetzen: der die Schilde schädigt, wie das Gift (in welchem die Schwerter gehärtet werden! vgl. Brot, 19)? Vgl. auch *eitrligr* als Attribut des Teufels, Mar. S. 293, 20.

42.5. Das vettisselia der Hs. kann nicht »Märtyrerin» bedeuten, da eine Kenning »Weide des Zeugnisses» zumindest auffällig wäre und da ausserdem das in Z. 6 notwendig zu ergänzende *víns* keine Beziehung hätte. Daher dürfte die Änderung zu *veitiselia víns* unvermeidlich sein; der Fehler vetti für veiti ist graphisch leicht erklärlich.

44.1, 2. Mit *linna leitis niǫrðr* kann wohl nur der Kaiser gemeint sein. Die Quelle unseres Gedichtes weiss nichts davon, dass Maxencius die Leiche der Katharina begraben liess, vielmehr wird nach ihr (H. M. S. 421) der Leib der Heiligen von Engeln nach dem Berge Syna entrückt.

5—7. Übersetze: »Meine Zunge kann kaum die Menge der Wunder aufzählen, die Kathrina noch fortwährend auf der grünen Erde vollbringt»; vgl. HMS. 421 »þar (auf dem Berge Syna) lætr

guð geraz ótalligar iarteinir fyrir hennar verðleika». Gegen Kahles Lesung *unir* spricht die Hending n : nn.

45.1. Detters Ergänzung kann nicht als sicher gelten, da ein »lióðat hefig um lif og dauða» wohl ebenso gut möglich wäre. Hingegen scheint mir K.s's Vorschlag *auða*, acc. pl. von *auðr*, Geschick, zu lesen, wenig wahrscheinlich, da dieses Wort kaum im Plural vorkommen dürfte.

7. Die Lesung *tána* dürfte vor *tán á* den Vorzug verdienen, da bei letzterer Auffassung mit Detter die Besserung *táns á* vorgenommen werden muss.

46.3. Kahles Vorschlag, *sauri ǫllum* zu *ǫllum sauri* umzustellen, um Skothending zu erhalten, ist nicht nur unnötig, da -rl- in *sárliga* mit -ll- reimen kann, sondern auch bedenklich; es kommt nämlich in unserem Gedichte kein Fall vor, wo die erste und letzte Hebung Träger der Allitteration wären.

5. *hylma* heisst nicht »stinken», wie Kahle, Einleitung S. 16, übersetzt, sondern »verhehlen» (Detter).

47.2. Der Konj. præt. für den des Präsens, wie Mar.[3] 1[3].

49.1—4. *ǫflug* wohl zu *Katrín*, *en skáða* zu *ferð*; en skæða ferð = die Schar der Übeltäter.

5. Es dürfte kaum zu sehen sein, ob die Hs. *verndi* oder *lindi* hat; doch spricht der Sinn unbedingt für das Erstere (= sie verteidige, vgl. Mar.[3] 19[3]), da »lindi» zur Annahme einer höchst auffälligen Halfkenning nötigt. *sólar jǫfri* (Z. 6) gehört wohl nur zu *greini*, nicht auch zu *verndi*.

50.3, 4. Die Stelle ist, wie sie in der Hs. steht, unverständlich; nur ganz vermutungsweise möchte ich folgende Lesung vorschlagen:

dyrð haleitri, en *Ullr* með orðum
unnar dýra biðia kunni.

unnar dýr = Schiff, Ullr unnar dýra = Mann.

5. *eigendurna* (Hs.) ist unbedingt in *eigendr ná* zu zerlegen; hæstri tign ist dann Objekt zu *ná*. Bei K.'s Auffassung hat der erste Satz kein Prædikat und ausserdem muss er annehmen, dass *hlióti* hier mit Dativ konstruiert sei, was wohl unzulässig ist.

51. Die ganze Strophe ist im höchsten Grade unklar, zum Teil ist auch die Lesung unsicher; für *við* (Z. 1) liest Þorkelsson, Om digtningen på Island i det 15 och 16 aarhundrede, S. 235, *var í*; für *bernit* (Z. 4) kann auch *bervit* gelesen werden; die Lesung von *landi*, Z. 6, scheint mir unsicher.

Jón Þorkelsson hat a. a. O. erkannt, dass *vitulus* die Übersetzung des Namens *Kalfr* ist, wie sich unser Dichter Str. 49[1] nennt, und dass dieser mit dem Verfasser der Vǫlsungsrímur identisch ist, der sich IV. 49 gleichfalls »vítulus vates» (= Kalfr skáld) nennt. Indessen bleiben noch grosse Schwierigkeit unbeseitigt. Die erste Zeile enthält nur einen Stab und muss daher verderbt sein und »efni glers» »viðarins», »bernit» sind unklar. Ich kann keine auch nur halbwegs sichere Erklärung bieten, möchte aber, mit allem Vorbehalt, folgende Lesung von 1—4 in Betracht ziehen:

Uni Katrin, við óði mætum,
efnis glers, með sǫguna þessa,
vitulus gaf honum viðurheiti
vates, barnið nú er frater.

d. h. Uni Katrín með sǫguna þessa; barnið efnis glers, vitulus, er nú frater; gaf honum viðrheiti »vates» við óði mætum = Katerina möge mit dieser Erzählung zufrieden sein; Halls Kind vitulus ist nun Mönch; für ein schönes Gedicht gab man ihm den Beinamen »vates».

Ich fasse also *efni glers*, »der Stoff, aus welchem Glas gemacht wird», als eine Kenning für Stein = Hallr; so heisst der Vater unseres Dichters, Str. 1[8]; zu der angenommenen Umschreibung vgl. *skákmanns efni*, Skíðarimur 164, für Zahn; auch Hyndluljóð 10: allt er grjót þat at gleri orðit.

viðrheiti ist nicht belegt, wird aber durch *viðrnefni* als möglich erwiesen. Doch macht die Lesung als *viðurheiti* metrische Schwierigkeiten. Ist vielleicht *viðarins heiti* beizubehalten und als absichtlich verdunkelnde Umschreibung vo n viðheiti aufzufassen

Auch Z. 5—8 bietet Schwierigkeiten, die ich nicht lösen kann, bedeutet *landi reit* »ein Landsmann schrieb es»? (s. Vigfusson, s. v. landi). *Í lǽstu bréfi* bedeutet wohl »in der Schrift, deren Sinn verborgen ist»; der Dichter fordert den Leser auf, aus den Umschreibungen der ersten Halbstrophe seinen Namen zu erraten.

LIBRARY
NOV
1981
UNIVERSITY OF TORONTO

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY